

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

256 (5.6.1931) Freitagausgabe

Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

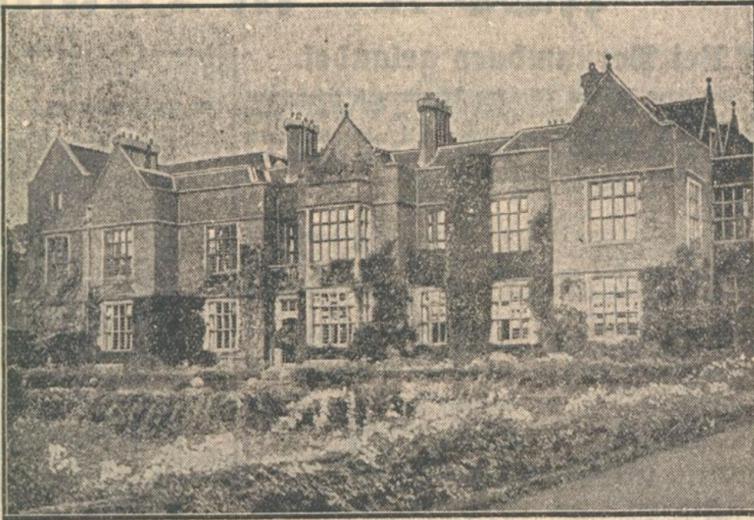
Eigentum und Verlag von ...

Der Besuch in Chequers.

Ankunft Brünnings und Curtius' in England / Begegnung mit Sackett.

m. Berlin, 4. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Mittwoch ...

den dem Wert machen können. Später, wenn ernsthafte Verhandlungen ...



Chequers, der Landsitz des englischen Ministerpräsidenten unweit London.

Im Gepäck der Minister befindet sich fast als einziges Schriftstück die neue Notverordnung, die der englischen Regierung ...

Trotzdem wird auch in amtlichen Kreisen nicht damit gerechnet, daß aus Chequers irgend welche greifbaren Ergebnisse mitgebracht werden.

Diese Deutung ist allzu pessimistisch. Daß die Franzosen viele

Geheimnisse in die Begegnung von Chequers hineinmischen werden, ist kein Grund, sie von vornherein als Fehler zu bezeichnen.

wurde eine solche Deutung von Anfang an feils und mit aller Deutlichkeit abgelehnt.

Im Hinblick auf die kommenden Beratungen erscheint die gestrige Rede des italienischen Außenministers Grandi nicht ohne Interesse.

Die vorsichtigen Amerikaner.

m. Berlin, 4. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson, der Berater des Präsidenten Hoover ...

Herr Stimson scheint die Absicht zu haben, sich hauptsächlich für eine Förderung der Abrüstung einzusetzen und hat den Gedanken, daß er auch in eine Diskussion über die Kriegsschulden verwickelt werden könnte.

Das rumänische Wahlergebnis.

Bukarest, 4. Juni. Die Regierung gibt jetzt das amtliche Wahlergebnis bekannt. Es erhielten die Nationale Einheitsliste 47 v. H. aller Stimmen ...

Einberufung des Reichstags?

Zunehmende Opposition der Mittelparteien.

m. Berlin, 4. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die nationalsozialistische Fraktion des Reichstages hat nun ebenso wie vor einigen Tagen die Kommunisten die Einberufung des Reichstages gefordert.

Die Sitzung des Vorkonferenzen des Reichstages, die über das Verlangen der Kommunisten auf Einberufung des Reichstages zu entscheiden hat, ist für Mittwoch oder Donnerstag in Aussicht genommen.

worfen. In der Altendorferstraße flürzten die Demonstranten einen Arbeitswagen der Straßenbahn um.

Im Segeroth-Viertel wurden zahlreiche Straßenlaternen ausgelöscht und aus Pflastersteinen eine Barrikade gebaut.

Auch in Rülheim a. d. Ruhr kam es im Innern der Stadt zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Reihe von Personen und der Polizei.

Der „Angriff“ auf 4 Wochen verboten.

Berlin, 4. Juni. Der Polizeipräsident teilt mit: „Die Nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff“ wurde am Donnerstag bis einschl. 4. Juli 1931 verboten ...

Wels Parteivorstand der SPD.

Berlin, 5. Juni. (Zuspruch.) Wie der „Vorwärts“ meldet, ergab die Wahl des Parteivorstandes der SPD durch den Parteitag für Otto Wels die größte Stimmenzahl.

Der Kandidat der Opposition zum Parteivorstandigen, der Reichstagsabgeordnete Seydewitz erhielt 54 Stimmen, er ist nicht gewählt.

Die Wahl der Beisitzer erfolgte durch den Vorschlag des Parteivorstandes. Die bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tritt zur Beratung der durch die neue Notverordnung geschaffenen Lage, am kommenden Mittwoch zusammen.

Der Reichszugler und der Außenminister wollen für die Rückkehr von England nach Deutschland die „Europa“ benutzen.

Sackett hatte bekanntlich unmittelbar vor seiner Abreise nach Amerika noch eine längere Unterhaltung mit dem Kanzler, der eine besondere Bedeutung beigelegt wurde.

Englische Kombinationen.

H. London, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Premierminister Macdonald und Außenminister Henderson werden, wie wir erfahren, morgen nachmittag persönlich den Reichszugler und den Reichsaußenminister auf dem Waterloo-Bahnhof in London begrüßen.

Die hiesige Presse fährt fort, über Chequers zu prophezeien, und Sir Harold Nicolson, die Cassandra im englischen Blätterwald, gibt sich heute im „Evening Standard“ der düsteren Betrachtung hin.

Straßenunruhen in Essen.

III. Essen, 4. Juni. Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum Donnerstag kam es im Stadtteil Essen-West-Vorfeld und in Segeroth zu planmäßigen Ausschreitungen kommunistischer Elemente.

Neue Grenzverletzung.

Frankösisches Militärflugzeug bei Enkenbach gelandet.

II. Kaiserslautern, 4. Juni. Am Mittwoch nachmittag landete in der Nähe von Enkenbach ein französisches Militärflugzeug, das mit einem Sergeant und einem Unteroffizier besetzt war. Die Insassen behaupteten, daß sie angeblich in Dijon aufgestiegen sind, um einen Schulflug nach Straßburg zu unternehmen. Sie hätten sich dabei im Nebel verfangen und seien infolge eines Motordefektes zum Landen gezwungen worden. Die beiden Flieger wurden verhaftet und ins Kaiserslauterner Gefängnis eingeliefert. Das Flugzeug hatte weder Waffen noch Photoapparate an Bord. Die zuständigen Stellen haben bereits die Ermittlungen aufgenommen.

Deutscher Protest.

* Berlin, 5. Juni. Die Nachprüfung der amtlichen Stellen hat ergeben, daß tatsächlich französische Marineflugzeuge die Nordseeinseln Bornholm und Norderne überflogen haben. Die Flugzeuge befanden sich auf dem Wege von Kopenhagen nach den Niederlanden, wohin sie Einfugerelaubnis hatten. Eine Ueberfliegererlaubnis für die deutschen Inseln war jedoch nicht eingeholt worden. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, scharfen Protest gegen die Ueberflieger einzulegen.

Paris weiß von nichts.

II. Paris, 4. Juni. (Kunstsprach.) Noch am Donnerstag abend erklärte man an amtlicher Stelle in Paris, von einem Ueberfliegen der deutschen Nordseeinseln durch französische Flugzeuge nichts zu wissen. Ueber den Vorgang lägen der Regierung nur deutsche Zeitungsberichte vor. Es ist unmöglich, von den amtlichen Stellen eine verbindliche Erklärung zu erhalten, ob sich französische Wasserflugzeuge tatsächlich über der Nordsee befunden haben. Da die Regierung selbstverständlich von solchen Unternehmungen Kenntnis haben muß, wäre sie in der Lage, eine Fallschmeldung sofort zu dementsagen.

Berkehrsrückgang bei der Reichsbahn.

* Berlin, 4. Juni. (Kunstsprach.) Nach dem Bericht der Reichsbahn-Gesellschaft über die Lage der Reichsbahn im April 1931 prägte sich der Tiefstand der deutschen Wirtschaft im Güterverkehr deutlich aus. Der Verkehrsrückgang im April gegenüber April des Vorjahres betrug 14 v. H. gegenüber April 1929 sogar 26,5 v. H., und April 1928 22,8 v. H. Selbst die jahreszeitliche Belebung, durch die im Frühjahr steigenden Abfälle von Baustoffen, Kartoffeln, Saatgut usw., wurde durch den Rückgang in der Beförderung von Kohlen wieder ausgeglichen.

Am Personenvverkehr brachte das Osterfest eine vorübergehende Belebung. Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse und des zunehmenden Omnibus- und Kraftwagenverkehrs hielt sich der Verkehr nur auf geringer Höhe. Im übrigen war der Gesamtergebnis entsprechend der schlechten Wirtschaftslage ruhig.

Die Betriebseinnahmen stellten sich im April auf 326 440 000 RM, die Ausgaben der Betriebsrechnung insgesamt auf 343 005 000 RM. Die Gesamteinnahmeausfälle seit Beginn des Geschäftsjahres 1931 erhöhen sich gegenüber 1930 auf 227,1 Millionen Reichsmark. — Der Personalbestand betrug April zusammen 631 320 Pläze.

Husein von Hedchas gestorben.

II. London, 4. Juni. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist der ehemalige König von Hedchas, Husein, am Donnerstag früh gestorben.

König Husein ist der Vater des Königs Faisal von Irak und des Emirs Abdullah von Transjordanien. Er wurde 1856 in Konstantinopel geboren und kam 1884 nach Mekka, wo er seines Vaters Erben, die das Emirat von Mekka innehatten, als Gehilfe zur Seite stand. Im Jahre 1908 wurde er Emir von Mekka. Als solcher war er ein scharfer Gegner der Jungtürken und wurde nach und nach Führer der arabischen Unabhängigkeitsbewegung. Im Jahre 1916 erklärte er die Unabhängigkeit des Hedchas von der Türkei. Obwohl er 1919 Mitunterzeichner des Versailler Vertrages war, protestierte er gegen die Abtrennung Syriens, Palästinas, Transjordanien und des Irak-Gebietes von seinem Herrschaftsgebiet. Im Jahre 1924 wurde er von den Wahabiten unter Ibn Saud gestürzt und mußte abtreten. Seitdem wohnte er in Cypern.

Helden unseres Jahrhunderts.

Eine aktuelle Betrachtung.

Von

Hans Claus.

Ein kleiner, unscheinbarer Herr, der mehr als 50 Jahre lang seinen Wert darauf gelegt hatte, in der Welt etwas Neues vorzustellen, erhebt sich 16 000 Meter hoch in die Stratosphäre, kommt wohlbehalten wieder unten an — und kann es zu seinem großen Bedauern nicht verhindern, daß die Welt tagelang von ihm spricht. Dieser Mann hat sich nicht in eine phantastische Gefahr begeben, um die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken — er ist in die Stratosphäre gestiegen, um unter Einsatz des eigenen Lebens der wissenschaftlichen Forschung zu dienen.

Seltene Verkettung der Ereignisse. Wenige Tage vor der Landung des Professors Piccard erhielten wir die Nachricht, daß Professor Wegener, der Leiter der deutschen Grönland-Expedition, im ewigen Eis umgekommen sei. Um der Expedition willen hatte er, wie man in der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft betont, ein unerhörtes Wagnis unternommen: während der Arktis-Forschung es im allgemeinen schon im Oktober nicht mehr wagt, den Weg über das Inlandeis von Grönland zu nehmen, hat Wegener sogar im November die gefährliche Route über das Inlandeis Grönlands nach der Westküste eingeschlagen. Er erwartete von diesem Unternehmen besondere wissenschaftliche Ergebnisse. Er hat den Forschungsdrang mit seinem Leben bezahlet müssen.

Das Wagnis, die Tat dieser beiden Männer, erhellt ein Bild, wie es größer, edler und menschlicher kaum gedacht werden kann. Es rollt sich hier ein Kapitel der Kulturgeschichte unseres Jahrhunderts auf, in dem es nicht nur spannende Höhepunkte und Zeichnungen großer Persönlichkeiten gibt, sondern das als Ganzes ein Bekenntnis der Kulturidee unserer Zeit ist, das Streben nach menschlicher Forschung, menschlicher Entwicklung.

Im Alltag haben wir nur allzuoft Gelegenheit, die Blide von dem normalen Verlauf der Dinge abzulenken, und jene Gebiete des Lebens zu betrachten, die dem Alltag zwar fernliegen, die aber doch dem Leben den Impuls und der Zeit die Kulturidee geben. Wir wissen wenig von den Männern und den Taten, die der wissenschaftlichen Pionierarbeit ihren Stempel aufdrücken. Und so ist uns auch im Grunde genommen das eigentliche Gesicht der Forschung wie der Forscher fremd. Es ist das Schicksal der Forscher, denjenigen, um deren Willen sie die Pionierarbeit leisten, fremd zu bleiben.

Was wissen wir davon, die wir unseren gleichmäßigen Trott gehen, Höhen und Tiefen durchschreiten, daß ganz vorn irgendwo, unsichtbar unserem Auge, Menschen Tag für Tag ihr Leben einsetzen, um unserem Weg eine neue, bessere Richtung zu geben? So schwer ist es, von dem Kampf und dem Schicksal dieser Pioniere ein übersichtliches Bild zu erhalten.

„Es ist ein ganzes Heer von Wissenschaftlern, das sich mit seinem Leben für den Fortschritt einsetzt“, sagt mir einer der führenden Männer der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. „Es gibt nur ganz wenige schöpferische Untersuchungen wissenschaftlicher Art, die ohne Gefahr für das eigene Leben durchgeführt werden können. Auch heute wissen die Forscher oft, daß sie sich bei ihrer Arbeit in Gefahr begeben und daß die Wahrscheinlichkeit gegen ein Ueberleben

Die Fronleichnamsprozession in München.

II. München, 4. Juni. Unter gewaltiger Anteilnahme der gesamten Bevölkerung ging heute in München mit dem üblichen großartigen Gepräge die große Fronleichnamsprozession vor sich. Das Allerheiligste wurde vom Kardinal Faulhaber selbst unter dem Thronhimmel getragen. Unmittelbar hinter dem Allerheiligsten schritten Ministerpräsident Dr. Held und Landtagspräsident Stang, dann die übrigen Minister und Staatssekretäre, die Spitzen der Reichs- und Landesbehörden Mitglieder des Reichstages und Landtages, die hohen Offiziere der Reichswehr und Landespolizei, der Stadtrat usw. Zum erstenmal wurden die vier Evangelien durch in den Straßen angebrachten Lautsprecher übertragen. Gegen 11 Uhr trug die Spitze der Prozession wieder in der Frauenkirche ein. Reichswehr und Landespolizei hatten zu Ehren der Prozession die Spalierbildung übernommen.

„Mülheimer Gottesfracht“.

II. Köln, 4. Juni. Die Mülheimer Gottesfracht, die Jahrhunderte alte Rheinprozession, konnte auch in diesem Jahre mit althergebrachten festlichen Gepräge begangen werden. Böllerschüsse verkündeten den Anfang der Feier. Als das Sakramentschiff von der Wert an der Clemenskirche abließ, setzten sich viele Begleitboote mit wehenden Fahnen in Bewegung. Umzählige kleine Kääne umschwärmten das Hauptschiff, während die Schiffe von der San Sebastian-Schiffenbrüderchaft Salut schossen. Das bunte Bild auf dem Rhein wurde noch belebt durch eine große Zahl Ruder-, Paddel- und Segelboote.

Drei Bergleute verschüttet.

— Duisburg-Hamborn, 4. Juni. Auf der dritten Sohle des Bergwerkes Kohberg der Vereinigten Stahlwerke Bergbaugruppe

Hamborn ereignete sich am Donnerstag vormittag kurz vor Beendigung der Nachtschicht ein schweres Einsturzungsfall. Durch niederbegehende Gesteinsmassen wurden drei Bergleute verschüttet. Erst nach längerem Bergungsarbeiten konnte der eine mit schweren Verletzungen geborgen werden. Die beiden anderen Bergleute fand man erst nach dem Begräumen größerer Gesteinsmassen als Leichen vor.

Das Haager Verfahren beginnt.

Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs.

* Berlin, 4. Juni. Wie die II. erfährt, hat der Haager Gerichtshof, der vom Völkerverbund bekanntlich um ein Rechtsgutachten über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion ersucht worden ist, inzwischen den beteiligten Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung, seinen Beschluß über die Durchführung des Verfahrens mitgeteilt. Darnach können die Regierungen bis zum 1. Juli d. J. dem Gerichtshof eine schriftliche Darstellung ihres Standpunktes einreichen. Nach Austausch der eingehenden Schriftsätze soll dann in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine öffentliche Sitzung des Gerichtshofes stattfinden, in der die beteiligten Regierungen durch ihre Vertreter nochmals zu Wort kommen. Der Gerichtshof wird sein Gutachten daraufhin voraussichtlich im Laufe des Monats August verkünden.

Zum Vertreter der deutschen Regierung vor dem Gerichtshof ist der Universitätsprofessor Dr. Viktor Bruns, Direktor des Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Berlin bestellt worden. Zum österreichischen Vertreter ist Universitätsprofessor Dr. Erich Kaufmann in Bonn bestellt worden, der bereits wiederholt mit Erfolg vor dem Haager Schiedsgerichtshof plädiert hat.

„Do X“ in Brasilien.

Bei Pernambuco gelandet.

Nach einem bei dem Büro der Dornierwerke eingegangenen Telegramm ist das Dornierflugboot „Do X“ heute (Freitag) früh 3.12 Uhr mitteleuropäischer Zeit nach glänzendem Flug bei Fernando Noronha, zirka 500 Kilometer nördlich von Pernambuco (Brasilien) glatt gewasert.

Ueber den Flugverlauf ist bis jetzt folgendes bekannt: Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der englische Dampfer „Aranza“ von der „Do X“ ausgegangen, der die Standortangabe 10 Grad Nord, 22 Grad West enthält. Eine ähnliche Meldung fing der Dampfer „Massilia“ auf. In dieser Meldung wird gleichzeitig erwähnt, daß der Flug befriedigend verlief.

Nach einer Meldung von der der brasilianischen Küste vorgelagerten Insel Fernando Noronha näherte sich die „Do X“ der südamerikanischen Küste mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 160 Meilen.

Porto Praia auf den Kap Verdischen Inseln hatte um 23.20 MEZ Radioverbindung mit der „Do X“. Dabei wurde mitgeteilt, daß der Flug zur vollsten Zufriedenheit verlief.

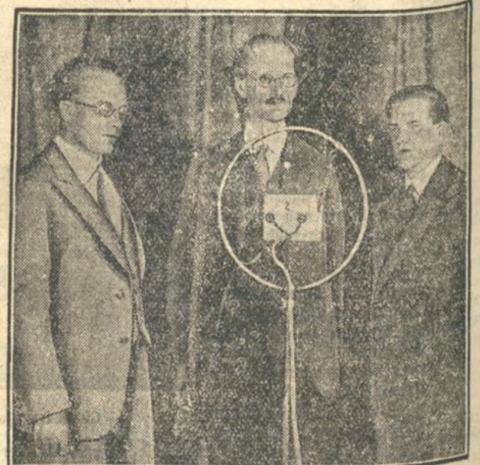
Abfahrt des „Nautilus“.

— New York, 5. Juni. (Kunstsprach.) Wie aus Princeton (Massachusetts) gemeldet wird, tritt das Unterseeboot „Nautilus“ mit Hubert Wilkins heute (Freitag), um 4 Uhr, MEZ, die Fahrt nach London an.

Piccard und Kipfer in Brüssel.

— Brüssel, 4. Juni. (Kunstsprach.) Professor Piccard und Dr. Kipfer sind heute abend in Brüssel eingetroffen. Schon unterwegs hatte Frau Piccard mit drei Kindern im Zuge Platz genommen. Auf dem Nordbahnhof wurde Piccard durch den Kronprinzen, durch die Minister Petiffan und Pippens, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden feierlich empfangen. Eine große Men-

schmenge, darunter viele Studenten, hatte sich zum Empfang eingefunden. Piccard und Kipfer wurden von Studenten auf die Schultern gehoben und bis in ihre Autos getragen. In der Universität fand ein Empfang der beiden kühnen Forscher statt.



Piccard am Mikrophon

des Münchener Senders, der seinen Vortrag über den Stratosphärenflug auf alle Sender der Erde übertrug. — Links neben Professor Piccard sein Assistent Dr. Kipfer, rechts Intendant Dr. v. Böckmann.

der Gefahr spricht. Trotzdem gibt es keinen ernsthaften Forscher, der sich durch solche Gefahr halten ließe. Glauben Sie, daß wir heute fliegen könnten, wenn sich nicht die ersten Pioniere der Luftfahrt in höhere Todesnähe begeben hätten? Glauben Sie, daß die Tuberkulose- und Bodenbekämpfung soweit vorgeschritten wäre, wenn nicht Forscher wie Robert Koch und Peitenger sich selbst infiziert hätten, um die noch unsichere Wirkung des Heilserums an sich selbst zu erproben? Tag für Tag sehen sich die Forscher auf dem Gebiete der Kinetogeneologie der Gefahr schwerer Gesundheitsgefährdung aus. Man lernt kaum ihre Namen kennen. So ist es mir selbst z. B. nur durch einen Zufall bekannt geworden, daß erst in jüngster Zeit der Reichstagsabgeordnete Dr. Dessauer im Verlaufe seiner Königsforchungen schwere Verbrennungen erlitten hat. Die Forscher halten diese Opfer für etwas Selbstverständliches. Kommt der eine in der Gefahr um, so tritt der nächste an seine Stelle. Die Wissenschaft verlangt für diese Opfer nur eines: daß die Öffentlichkeit sich ihrer Arbeit gegenüber opferwilliger zeigt, als es zur Zeit geschieht.“

Kilometerlange Strecken konnten in fruchtbarsten Gebieten Australiens viele Jahrzehnte lang nicht kultiviert werden, weil es nicht gelang, das dichten, wildgewachsenen Kakteengebüsch Herr zu werden. Mehrere Forscher, darunter auch ein Deutscher, haben vor kurzer Zeit die Bewältigung dieser Aufgabe übernommen. Sie brachten aus Amerika 2700 Maden eines Wurmes, der sich außerordentlich rasch vermehrt und vor allem Kakteen vernichtet. Diese Maden wurden im Laboratorium gezüchtet, und nach wenigen Monaten begann der Feldzug gegen den Kakteenwald: Neun Millionen Würmer, im Laboratorium geboren, wurden ausgefüttert und töteten nach kurzer Zeit auf kilometerweiten Strecken alle Kakteen ab. Jetzt kam aber erst die Hauptaufgabe: die Fäulnis und die entstehende Nierentrophäre zu beseitigen. Dabei fanden zwei Forscher den Tod ...

Professor Max Schmidt vom Völkerkunde-Museum Berlin, hält sich gegenwärtig in Zentral-Brasilien auf. Seit Wochen hat niemand etwas von ihm gehört. Er beschäftigt sich mit völkerverkundlichen Studien und befaßt in den Urwäldern bisher unbekannte Indianerstämme, die noch niemals mit Weißen in Berührung gekommen sind. In noch größerer Gefahr befindet sich der Münchener Professor Kretz, der im Gran Chaco von Paraguay ebenfalls wilde Indianerstämme aufsucht. Man sagt, daß Welke nur selten lebend diese Gegend des Gran Chaco verlassen haben.

Wilhelm Filchner hat schon wieder neue Pläne. Und doch ist es erst kurze Zeit her, daß er sich, bar aller Mittel, zwei Jahre lang im Gebiet des Himalaya durchgehungen hat, um mit äußerster Energie seine Forschungen fortzusetzen. Eben Hedbin zieht es wieder nach China, nach dem großen Flußschlupf der Welt, dessen Inneres auch der neugierigste europäische Reporter nicht zu betreten wagt, und das er, Hedbin, um der Wissenschaft willen jahrelang treuz und quer durchzirkelt hat. Und es beginnt sich wieder eine neue Expedition zum Himalaya zu rüsten, die den Spuren der deutschen Pamir-Expedition folgen will, um die photographischen Aufnahmen, die in 5—6000 Meter Höhe, zwischen Felspalten in Seilen hängend, gemacht wurden, zu ergänzen.

Wilkins wird, in Begleitung eines Deutschen, im U-Boot den Pol zu erreichen suchen. Ist diese Fahrt vielleicht ein geringeres Wagnis als jener Versuch Sudjans im Jahre 1610, in einer

80-Tonnen-Barke über den Pol Japan zu erreichen? Sind die Raketenflüge, die in absehbarer Zeit von Deutschen unternommen werden, von anderem Geist getragen? Mit einer verhältnismäßig sehr primitiven Ausrüstung sind mehrere deutsche wissenschaftliche Expeditionen, die eine unter Führung Hans Schomburgks, kürzlich wieder nach Afrika gegangen, um unerforschte Gebiete und Völkervämme kennen zu lernen. Es fehlten die Mittel, um die Expedition genügend sicher auszurüsten. Aber der Forscher geht lieber in die Gefahr, ins Ungewisse, ehe er zu Haus bleibt und die Hände ruhen läßt.

Man braucht viel Raum, um von all den Pionieren zu sprechen, die in Gedenkenherden, in der Nachbarschaft von gefährlichen Explosivstoffen, in verlassen Gebieten usw. der Menschheit und dem Fortschritt dienen. Vielleicht genügt diese Skizzen, um einen Begriff von dem Geist und dem Schicksal dieser Menschen zu geben, die Träger der Wissenschaft sind.

Jede Zeit sucht sich ihre Heldenfiguren. Das zwanzigste Jahrhundert hat sich als besten Ton des schöpferischen Menschen den Pionier der Wissenschaft erwählt.

Karlsruher Konzerte:

Klavierabend Franz Holke.

Neben den großen Choraufführungen gibt der Bachverein in Karlsruhe für seine Mitglieder und Freunde alljährlich eine Anzahl Konzerte, die in einem intimeren Rahmen jungen, aufstrebenden Künstlern die Möglichkeit geben, sich einer gebührenden vorzustellen, die von vornherein ihren Darbietungen das lebhafteste Interesse und das nötige musikalische Verständnis entgegenbringen. Bei diesen Abenden ist es nun besonders begrüßenswert und dankbar anzuerkennen, daß der Bachverein junge Karlsruher Künstler berücksichtigt.

Franz Holke, der aus der Badischen Hochschule für Musik hervorgegangen ist und auch eine zeitlang Schüler des Pianisten Edwin Fischer-Berlin war, hat sich in den letzten Jahren durch solistische Mitwirkungen und durch einige eigene Klavierabendkonzerte als ein reich begabter, weitestgehend entwicklungsfähiger Künstler gefeilt, der sich die Aufmerksamkeit weitest Kreise erworben hat. In seinem Spiel beachtet man zunächst neben der frühen technischen Fertigkeit und der Geprägnetheit eines reich gefärbten Anschlages das Aufkommen eines lebhaften, impulsiven Temperamentes, das gerne die Fäden schieben lieh und frisch drauflosmüht, das bei einer starken Einfühlbarkeit. Man gewann das Bild eines jungen frischen Musikers, dem das virtuose Können durchaus nicht Selbstzweck war, sondern der immer und überall den vertieften Ausdruck suchte und ihn oft überaus reich fand. Sein Klavierabend ließ erkennen, daß er fleißig weitergearbeitet und zu einer hohen Ueberreife in der Gestaltung gekommen ist. Er spielte ein Violin-Partita von Johann Sebastian Bach die C-Dur-Sonate von Wolfgang Amadeus Mozart, die As-Dur-Sonate von Beethoven mit ihren prächtigen Variationen und dem groß empfundenen Tranzemark und zum Schluß die Klavierballade von Franz Philipp, eines seiner frühen Werke, das einen wunderbaren Aufbau zeigt und neben einem Reichtum im Musikalischen eine unmittelbare Handlung erreicht. Franz Holke wurde für diese klar geformten und handlichen schon und warm ausgenommenen Darbietungen mit herzlichen Dankesbezeugungen geehrt. Er konnte mit einer Dreingabe sein Programm erweitern.

Die Letzten am Feinde / Von Kurt Hesse.

Sie entnehmen das folgende Kapitel dem bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erschienenen Buch von Kurt Hesse „Der Sarontentöndler“, das in kleineren und größeren Stücken der nachstehenden Art ein anständiges Bild vom Leben und Wesen des deutschen Frontsoldaten gibt.

Die Grenadiere Rose und Wappnig waren die Letzten am Feinde. Längst war ihre Kompanie, längst das Bataillon abgerückt, wieder über die Marne, die man erst vor vier Tagen unter so schweren Opfern überschritten hatte. Deshalb es geschah, wußten die beiden nicht. Sie hatten auch nicht danach gefragt. Wer hätte ihnen auch eine Antwort geben sollen? Etwa der Gruppenführer oder der Feldwebel? Nicht einmal der Leutnant wußte ja, warum es ging. So viel sagten sich allerdings Rose und Wappnig, daß dieser plötzliche Befehl zum Rückzug sicherlich einen Zweck habe.

Um diesen zu verschleiern, hatte die Führung angeordnet, es sollte in jedem Regimentsabschnitt eine schwache Besetzung — wenige Soldaten und einige leichte Maschinengewehre — bis in die Vormittagsstunden des 19. Juli 1918 verbleiben. Griff der Gegner an, dann war sie wahrscheinlich verloren, wurde überannt, wenn auch ihre Anwesenheit lautete, sie sollte sich „langsam vom Feinde zurückdrängen lassen“.

Die nächsten Posten standen etwa zweihundert Meter entfernt, so war es Rose und Wappnig gelang worden. Hin und wieder hörten sie auch rechts und links Schießen, das war beruhigend. Angst hatten die beiden sicher nicht. Sie hatten scharfe Augen und gute Ohren und waren sichere Schützen. Ihre Nerven hatten noch nicht durch den Krieg gelitten. Allerdings waren sie auch erst seit einem halben Jahr im Felde, beide kaum achtzehn Jahre alt, und stammten außerdem aus dem Preussischen, jenseits der Weichsel, wo die Menschen noch nicht so verbraucht sind wie in den großen Städten des Westens. Was ihnen ein wenig Kopfschmerzen machte, war, daß keiner eine Uhr hatte und daß sie ohne Karte waren. Der im Abschnitt gelassene Offizier wollte allerdings als Zeichen für den allgemeinen Rückzug der Nachhut eine grüne Leuchtflugel abschicken; würde man sie überhaupt gegen die Sonne sehen können? Ungefähr konnte man es sich auch so ausrechnen, wie spät es war. Bis zum Bräutigam konnte man außerdem den Weg, später mußte man sich eben zurechtfinden.

Langsam wurde es hell. Wie ruhig war doch diese Nacht gewesen! Bald würde sicherlich die französische Artillerie, wie sie es täglich tat, Barrenes unter Feuer nehmen, dann würde es ungemütlicher. Die Morgenstunden waren immer die unangenehmsten. Brauch da nicht ein Zweig? Beide sahen aufmerksam in der Richtung auf einen kleinen, gar nicht weit von ihnen stehenden Busch. Es regte sich nichts. Drüben krieg eine Leuchtflugel empor. Die Franzosen waren also noch in ihren Gräben. Rose kamte in seinem Tornister und holte etwas Hartspiritus heraus, um zwei Trichter mit Kaffee aufzuwärmen. Von einem Kommissärschnitt er einige baumende Scheiben ab und bestrich sie mit einem bräunlich aussehendem Fett. „Hast du Hunger?“ fragte er Wappnig, der eben sein Gewehr abgehauen hatte. Dann aßen die beiden und tranken ihren Kaffee, immer dabei beobachtend. Von den Nebenposten war nichts zu sehen, sie hatten sich gut getarnt. „Mensch, das wird heute heiß,

und dreißig Kilometer tippeln!“ meinte jetzt Wappnig, indem er noch ein Stück Wurst aus seinem Brotbeutel herausholte. „Wir können uns Zeit lassen, das ist eine feige Bande gegenüber!“ erwiderte der andere. „Schlaf jetzt ein wenig, die letzten zwei Stunden nimmst du dann!“

Das feindliche Artilleriefeuer war wieder recht lebhaft. Der Gegner schien es gar nicht zu merken, daß nur wenige deutsche Batterien antworteten. Ueberraschend begann jetzt ein französisches Maschinengewehr von der Höhe gegenüber den Dorstrand abzustreuen. Die Garbe lag so, daß Wappnig Dedung nehmen mußte. Als er wieder hinaus sah, beobachtete er keine hundert Meter entfernt eine feindliche Patrouille. Er rief Rose am Arm. Dieser sprang sofort hoch, und beide schossen ganz ruhig auf die sich vorsichtig nähernden Franzosen. Die Patrouille lief auseinander.

Kurz darauf zerstörte eine französische Batterie das kleine weiße Haus, vor dem sich das deutsche Schützenloch befand. Jetzt hieß es wirklich aufpassen, sagten sich die beiden, denen in ihrer guten Dedung nichts geschehen war. Rose spähte nach links, ob die grüne Leuchtflugel noch nicht aufstiege. Die Sonne blendete. Würde man ungelassen davonkommen? Vorsichtig blickten sie sich um: möglichst schnell an dem Haus, auf das die Artillerie geschossen hatte, vorbei und gleich über die Straße auf den Kartoffelfelder und weiter in der kleinen Senke bis zum Bahndamm!

Der Nebenposten scheint die Stellung zu räumen. Man beobachtet wie ein Mann zurückläuft. „Es ist Zeit!“ meint Wappnig. Beide haben schon ihre Tornister umgehängt und die Stahlhelme aufgesetzt. Um den Hals tragen sie die langen Patronenquarte. Sie sind schwer beladen. Rose schiebt sich vorsichtig nach rückwärts und läuft in gebückter Haltung quer über die Straße, dann an dieser entlang und wie verabschiedet auf das Kartoffelfeld. Hier wirft er sich hin und wartet, das Gewehr im Arm, auf Wappnig, der gleich darauf daselbst tut, aber noch ein Stück weiter als sein Kamerad läuft.

Kleine Geschichten aus dem Leben. Die verliebte Köchin. k. Wien.

Die biedere Köchin Martha B. die für ihre Herrschaft ausgezeichnete Mehlspeisen zubereiten mußte, verwandelte sich eines Tages — es war vor vielen Jahren — in einer auffallenden Weise. Ursache? Bei ihrer Freundin hatte sie einen jungen Mann kennen gelernt und dann nie wiedergesehen. Doch in den vielen Jahren erhielt sie von ihm immer wieder liebevollste Briefe. Er war stets fern, er konnte nie kommen, war „beruflich verhindert“. Diese Liebe auf Entfernung — sie konnten zusammen nicht kommen, das

Wieder schiefen die Franzosen auf das kleine weiße Haus vorn an der Straße. Weiter zurück! Aufgerichtet gehen die beiden Grenadiere nebeneinander an einem Kornfelde entlang; sie haben hier gute Dedung „gegen Sicht“, wie der Soldat sagt, wenn er sich vor einer Beobachtung durch den Feind sicher weiß. Vorn knattert ein deutsches Maschinengewehr. Hat der Leutnant die grüne Leuchtflugel noch nicht abgehauen? Es muß so weit sein, denn auch dort hinten läuft jemand zurück — der Infanterist kann sich auf seinen Infanterie verlassen.

Der Franzose muß aufmerksam werden, wenn die Deutschen den Bahndamm am hellen Tage überschreiten. Hoch am Himmel stehen die feindlichen Fesselballons. Zehn oder fünfzehn sind von dem kleinen Steg aus, der letzten Brücke über die Marne, zu sehen. Allerdings hat man den Gegner geschickt getäuscht, indem man breite Strohmatten an Stelle der im Morgengrauen zerstörten Brücken gespannt hat.

Ein feindliches Fliegergeschwader kommt von Château Thierry. Gleich ist es über Barrenes. Es wirft die neuen Kettenbomben ab, schon folgen die Analle zahlreicher Einschläge aufeinander. Ein Beobachtungsflugzeug benutzt die gute Gelegenheit, über den alten deutschen Stellung tief hinabzugehen, sicherlich um photographische Aufnahmen zu machen. Rose und Wappnig liegen auf der Erde und warten darauf, daß es verschwindet. In schnellen Sprüngen gelangen sie dann über den Bahndamm. Jenseits sammelt sich der Leutnant die kleine Truppe. Ein Maschinengewehr mit einigen Schützen bleibt noch als Dedung zurück, bis die andern die Marne überschritten haben. Als letzte gehen Rose und Wappnig über den schwankenden Steg. Wie es ihnen befohlen ist, schlagen sie Brett für Brett mit ihren Seitengewehren los und werfen sie in die Marne, die unter ihren Füßen schnell dahintreibt.

Drüben blicken sie sich noch einmal um. „Da hinten, Emil!“ Wappnig zeigt mit der Hand auf Barrenes. Sie sehen über das in heller Sonne liegende weiße Tal, über dem die Granaten der Artillerie in kleinen weißen Wölkchen zerplatzen. Sie fragen nicht, warum sie jetzt wieder am andern Ufer des Flusses stehen. Sie sind froh, daß sie mit heiler Haut davongekommen sind. Nun werden die Gewehre um den Hals gehängt, und die Hände fallen an die Riemen der schweren Tornister. An glühender Vulkansonne heißt es jetzt marschieren, bis man das Regiment wieder erreicht hat.

Wasser war viel zu tief — war traurig und freudig zugleich. Sie machte das Leben so „interessant“, wenn auch manchmal die Biederer Martha B. die Schwermut überkam...

Aber eines Tages war es zu Ende. Nicht etwa, daß die Fernliebe sich in eine Nahliebe verwandelte, um bald in einer Enttäuschung zu enden. Nicht etwa, daß eine Abgabe für immer kam, Klein Martha erfuhr, daß ihr Geliebter gar nicht existierte, und daß die glühenden Liebesbriefe ihre Freundin zur Verfälscherin hatten, die sich „mal einen Spaß“ erlaubt hatte. Ein schöner Spaß scheinbar, die Jahre lang, sagten die Richter mit Recht empört. Was sollte der Spaß für einen Sinn haben? Und da zeigte sich die andere Seite der Köchinnenpsychologie, die antromanische: Martha verlor ihren Geliebten — da er über schlechte Zeiten klagte — jede Woche einmal postlagernd mit den ausgelächtesten Ergebnissen ihrer kulinarischen Produktion. Außerdem lagen alle 14 Tage ganz wie zufällig — zur Milderung der schweren Zeiten — einige Bananen dem Paket bei.

Die Alternative, vor der die Richter standen, war in der Tat nicht leicht. Betrug? Natürlich Betrug. Doch ein Betrug, der einen anderen Betrug ausgelöst hatte, einen schönen Betrug, der einen Menschen sieben Jahre lang glücklich gemacht hat.

Der „ferne Geliebte“ mußte für seine „Beglückungsaktion“ ins Gefängnis wandern. Aber was hat Martha B. davon? Das Klag, daß es ihr nicht mehr schmeckt. Vor allem aber ist das Leben der biederen Martha gar nicht mehr interessant, und das ist wohl das bedauerlichste.

Der neue Robinson.

z. Pojden.

Das höchste Glück der Erdenkinder ist — die Einsamkeit! Eine unzeitgemäße Feststellung — zweifellos! In den Millionenstädten dürfte es etwas schwierig sein, sich von den lieben Mitmenschen völlig abzuschließen. Aber auch in den kleineren Orten ist es nicht viel besser, vielleicht sogar schlimmer. Dort, wo das sogenannte moderne Leben das Feld behauptet, dort gibt es keinen Augenblick Ruhe, keinen Augenblick allein. Hast, Lärm, und immer wieder die lieben Mitmenschen. Was macht man aber nun, wenn man so fest davon überzeugt ist, daß die Einsamkeit das höchste Glück sei? Man begibt sich auf eine einsame Insel und wird der Robinson von 1931.

Ein englisches Expeditionschiff befand sich in der Nähe der Batavia-Inseln, in jener Einbuchtung der Timorsee in die Rüste Nordaustralien, die man bemerkenswerterweise mit dem Namen des großen Darwin benannt hat: Port Darwin. Darwin? Da muß man unwillkürlich an die berühmte Abstammungstheorie denken. Doch die Mitglieder der Expedition hatten ganz andere Dinge im Sinn, und sie waren daher überaus erfreut, als sie auf einer der kleineren Inseln des Port Darwin einen Menschen gewahrt wurden, der sich in den Kopf gesetzt hatte, wenigstens ein kleines Stückchen des langen Weges wieder rückwärts zu gehen, der vom Affen zum Menschen führt. Zurück zum Ursprung! Dieser Rückgang aus einer Millionenstadt hat schon einen Teil der beschäftigten Wanderung „in die Vergangenheit der Menschheit zurück“ hinter sich: er ist absolut nicht mehr zu unterscheiden von den primitiven Eingeborenen, die die nordaustralischen Inseln bewohnen. Das Fieber der Millionenstädte hat ihn verlassen; er weiß gar nichts mehr davon, und statt unierer Fräds und Smoking trägt er ein sehr dekoratives Fell, und statt der sechsgängigen Diners begnügt er sich mit den behaglichen Gemüßen, die ihm seine Kokospalmenplantagen und die Jagd nach Art der Eingeborenen liefern. Nach dem Bericht der englischen Expedition soll dieser neueste Robinson bereits seit mehreren Jahren auf der Insel hausen. Herr Doktor Ritter, Robinson von Galapagos, Sie haben einen ertüchtlichen Konkurrenten!

Selbstam ist, daß diese Entdeckung in Defoes Jubiläumsjahre gemacht wurde. Defoe ist nun 200 Jahre tot. Seine geniale Phantasie scheint jedoch noch heute abenteuerliche Gemüter anzuregen. Sie wird es wohl auch weiterhin tun. Der australische Robinson von 1931 ist sicherlich nicht der letzte, denn — das höchste Glück der Erdenkinder ist: auf einer einsamen Insel zu sein!

Wie ich Neapel sah / Von Irmgard Gulmann

Eine graue Wolkenmasse hatte sich über dem Meerespiegel zusammengelagert. Der große Dampfer näherte sich dem Golf von Neapel und alles bildete voller Erwartung nach dem Horizont. Jetzt mußte bald Staliens Zaubergarten auftauchen. War es klar geblieben, hätte man vielleicht schon ganz in der Ferne den Gipfel des Vesuvius gesehen, aber nun lag alles grau in grau, als hätte man mit Alltagsgedanken in irgendeine belanglose Landschaft hineink.

Der kleine graubärtige Herr stand schon seit einer Stunde da oben an Deck und suchte mit seinem Fernrohr die Gegend ab. Er schien es garnicht mehr erwarten zu können, bis die ersten Berge auftauchten. „Er fährt gewiß zum ersten Mal in seinem Leben nach Neapel.“ flüsterter sich zwei gewiegte Reiseroutiniers zu. „D nein“, sagte der graubärtige Herr, der diese Worte aufgefangen hatte, sich blitzschnell umdrehend. „Ich wünschte allerdings, ich wäre Neapel zum ersten Male.“ fügte er dann etwas melancholisch hinzu. Die beiden andern lächelten sich verbückt an. Was konnte das für eine Beobachtung haben. Wer einmal in Neapel gewesen ist, der kann sich doch nicht wünschen, es nie gesehen zu haben?

Wenn Sie Neapel gesehen hätten, wie ich“, sagte der graubärtige Herr, „dann würden Sie das Gleiche sagen. Aber ich sehe, ich habe da etwas aufgeworfen, das ich nun auch erläutern muß.“ Er lehnte sich mit dem Rücken an die Bordwand und stützte beide Ellenbogen auf, eine lässige Haltung, die man bei ihm während der ganzen Fahrt nicht beachten konnte. Vielleicht ließ sich das jetzt nicht vermeiden, vielleicht hatte er etwas Schweres, Erschütterndes zu erzählen. Das sprach doch aus dem schmerzlichen Zug, der in diesem Augenblick um seine Lippen spielte. Die beiden Zuhörer nahmen eine aufmerksame Haltung an, sie fühlten, daß es dem Erzähler, der die ganze Tage schweigend umhergegangen war, eine Erleichterung war, sich ihnen mitzuteilen.

Und der graubärtige Herr erzählte: „Heute sind es zehn Jahre, seit ich auf diesem Schiff den gleichen Weg gefahren bin. Ich fuhr mit meiner jungen Frau. Es war meine zweite Frau, die erste hatte ich durch einen Unglücksfall verloren. Ich hatte nie gedacht, daß ich noch einmal glücklich werden konnte. Der erste Verlust hatte mich so gepackt, daß ich mich wie ein Verzweifelter vor der Welt verlor. Ich glaubte, den Schmerz niemals zu überleben. Und ich habe ihn doch überstanden. Diese zweite Frau liebte ich vielleicht noch mehr. Sie war mein Trost. Sie hatte etwas so Liebes, Lustiges, Sonniges, sie machte mich wieder zu einem lebensfrohen, glücklichen Menschen. Ich hatte eine kleine Summe Geld beisammen. Die hatte ich die Jahre über gespart, und mit diesem Geld fuhr ich nach Italien. Wir fuhr durch den Gotthard und gingen in Mailand aufs Schiff und tranken all die Schönheit in gemeinsamem stillen Glück. „Nun wer-

den wir bald in Neapel sein.“ sagte ich, als wir Mailand verließen. „O ja.“ antwortete sie, „Neapel sehen und sterben!“ Und ihre Augen leuchteten vor Fieberfreude. „Nein, sage das nicht“, rief ich, sie jetzt umarmend; denn eine Angst überkam mich bei diesem Wort, eine unheimliche Angst. „Wir wollen Neapel sehen und uns noch lange, lange daran freuen.“ „Ach Du Dumme“, lachte meine junge Frau in ihrem Uebermut, „das hat ein Großer gesagt, das haben viele gesagt und Neapel gesehen und sind nicht gestorben.“

Am selben Abend wurde meine Frau krank. Sie hüftelte schmerzhaft. Der Schiffsarzt kam ein paar Mal in der Nacht. Als es am nächsten Tag nicht besser wurde nahm er mich beiseite und sagte: „Eine Lungenerkrankung. Sie werden in Neapel an Land gehen und Ihre Frau ins Krankenhaus bringen müssen.“

Neapel tauchte auf, das herrliche, gottbegnadete Neapel, der Gipfelpunkt unjener Reise. Ich sah es nicht, ich sah nicht die Berge, nicht die fruchtbaren Hänge, nicht das überausblau des Golfs. Die matten Fenster des Krankentransports verhüllten alles wie ein Leichentuch vor meinen Augen. Ich irrte tagelang durch die Straßen, an Kirchen und Denkmälern vorbei. War es Paris, Berlin, Neapel, wo ich umherirrte — ich wußte es nicht mehr. Das Fieber wollte nicht sinken. Die Krisis stand vor der Tür. Es war der achte Tag. Ich wich nicht mehr von der Seite meiner Frau, und ich doch immer die blühenden Hänge, das Blau des Golfs durch die Fenster leuchten. Einmal gegen Abend richtete sie sich empor und hing denselben Blick durch das Fenster auf und lächelte. Sie hatte Neapel gesehen! „Was soll das bedeuten“, fragte ich den Arzt. Er zögerte einen Augenblick. „Wir wollen abwarten“, sagte er ruhig und sachlich. Und ich wartete ab, ich weiß es heute nicht mehr, wie.

Am nächsten Morgen legte ich ihr die Hände zusammen und kaufte die schönsten Blumen, die es in Neapel gab. Zwei Tage darauf fuhr ich heim. In einem Extrawagen fuhr ich heim. Vier schwarze Bretter schlossen mein Glück ein. Ich konnte und konnte es nicht fassen. Ich habe es auch heute noch zehn Jahre noch nicht gefaßt. Aber ich mußte noch einmal dahin, wo ich zuletzt mit ihr glücklich war. Ich bin durch den Gotthard gefahren, ich bin in Mailand aufs Schiff gegangen und ich werde in Neapel die schönsten Blumen für sie kaufen.“

Ein Freudenrüttel gelte über Ded. Die Wolken hatten sich zerstreut und die Umrisse von Neapel tauchten auf. Der graubärtige Herr zog den Hut: „Nun wissen Sie, meine Herzen, wie ich Neapel sah“, und begab sich in seine Kabine. Er ging in Neapel an Land, er ging allein an Land und zehn leidvolle Jahre irrten hinter ihm her.

NUR REINE HAUT KANN WIRKLICH SCHÖN SEIN

Natürliche Schönheit hat zur Voraussetzung, daß die Haut gut gepflegt ist — gründlich gereinigt mit einer Seife, die speziell zur Pflege des Teints geschaffen wurde.

Eine hervorragende Teintseife, die dieser Anforderung vollauf gerecht wird, steht Ihnen zur Verfügung: PALMOLIVE, eine reine Pflanzenölseife. Sie ist aus Oliven-, Palm- und Kokosnüssen hergestellt.

Nehmen Sie die berühmte Zwei-minutenbehandlung vor und sehen Sie, wieviel der regelmässige Gebrauch der PALMOLIVE-Seife dazu beiträgt, Ihre Haut jung und schön zu erhalten.

Palmolive GmbH, Berlin-Wilmersdorf

Verlangen Sie stets die ECHTE Palmolive und achten Sie auf ihre Packung. Sie ist grün mit schwarzem Band und Goldaufschrift Palmolive.

Jetzt 35,-
3 Stück 1 RM



Der Inbegriff des Erfolges!

Die schnellsten Schiffe der Welt
 die deutschen Turbinendampfer
 »Europa« und »Bremen«, errangen das Blaue
 Band des Ozeans mit »Standard Heizöl«.
 Beide Schiffe verwenden »auf ihren regel-
 mäßigen Fahrten zwischen den Kontinenten
 ausschließlich »Standard Heizöl«.

Das erste Diesel-Flugzeug
 Junkers »Jumo 4«, ein Meisterwerk deutschen
 Schaffens, fliegt mit »Standard Treiböl«.
 Wo es auf Höchstleistung und Betriebsicher-
 heit ankommt, sind »Standard«-Betriebs-
 stoffe führend.

STANDARD

**Die höchste Wagen-
geschwindigkeit**
 wurde mit »Standard«-Betriebsstoff erreicht.
 Kapitän Campbell wußte, weshalb er ge-
 rade »Standard«-Betriebsstoff für seine
 Weltrekordfahrt wählte!

**Der erste
Geschwaderflug
über den Ozean**
 wurde von 12 italienischen Wasserflugzeugen
 durchgeführt. Als Betriebsstoff hatte man für
 alle 12 Maschinen »Standard«-Stenavo, das
 Fliegerbenzin von Weltruf, verwendet.

**Die größte je erreichte
Geschwindigkeit**
 wurde durch ein Wasserflugzeug erzielt, das
 mit »Standard« Spezial-Flugbenzin flog.
 Höchste Kraft und größte Zuverlässigkeit
 bieten »Standard«-Betriebsstoffe.

Diese unerreicht dastehenden
 Erfolge schufen den Weltruf
 der »Standard«-Betriebsstoffe.
 Entwickelt zu der heute füh-
 renden Marke, verdient auch
DAPOLIN

den Rang: **STANDARD** - Benzin!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Rasier-Klingen

Kristz

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. Juni 1931.

Insektenplage.

Woher kommen nur die vielen Mücken und Fliegen, die jetzt schon im Sonnenschein herumwirren und unser Gesicht gerade dann zum Lummelplatz machen, wenn wir etwas ruhen wollen? Nun, sie sind ebenso gut durch den Winter gekommen wie wir, trotz aller Bekämpfung in ihren Schlupfwinkeln. Allzuviel sind es noch nicht, die sich am Tage und Abend zeigen, aber sie machen sich immerhin bereits unliebsam bemerkbar. Ganz erstaunt ist mancher Ausflügler, wenn er an dem stehenden Scherz merkt, wer sich seinen Tribut von ihm holen wollte. Gerade wenn man bei der schönsten Stelle des Traumes, den man im stillen Walde träumt, angelangt ist, setzt sich so ein Biest auf die Nase und summt hinterher höhnisch am den Kopf herum. Da ist jede Haß vergeblich.

Was soll das nur im Hochsommer werden, wenn die Sonne erst die Brut dieser Plagegeister schneller zur Entwicklung kommen läßt als jetzt? Trotzdem erreichen wir schon Unglaubliches, wenn wir nur zum Beispiel ein einziges Fliegenpaar töten. Blieben nämlich alle Nachkommen dieser beiden am Leben, wäre das Heer der Blausäuer und Krankheitsträger im Herbst um Lage und schreie 335 Billionen, nicht etwa Millionen, größer und wir könnten die Sonne nicht mehr sehen, würden sich die gewaltigen Scharen auf einmal in die Luft erheben. Zum Glück ist dem nicht so, denn neben den Vernichtern in der Vogelwelt räumen Seuchen unter ihnen so auf, daß ihre Zahl wenigstens auf ein etwas erträgliches Maß zurückgeht.

Wohl herrscht noch hier und da der Aberglaube, man dürfe die sogenannten „Brockfliegen“ nicht töten, da sonst das Glück vom Haupte weiche. Wenn sich alle aber darüber schlüssig werden wollten, wie viel von dem Ungeziefer damit neues Leben erhält, sie würden anders denken. Ganz austoten können und wollen wir die Plagegeister gar nicht, sonst hätten die Schwärme und welen wir die Bienen, die Hauptnahrungsquelle verloren. Das Ziel ist einzig und allein die engeren Grenzen zurückzubringen. Tod den Fliegen und Mücken ist die Parole, aber gleichzeitig wollen wir auch unsere Freunde nicht verletzen, die uns so tapfer helfen, und immer wieder daran denken: Schützt die Vögel und ihre Nester.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Mai 1931.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Entsprechend der allgemeinen kümmerlichen Lage der deutschen Wirtschaft liegt auch im Handwerk für den Monat Mai die Geschäftstätigkeit außerordentlich darnieder. Die seit langem erprobte Besserung der Wirtschaftslage ist bislang so gut wie gar nicht eingetreten. Selbst die an der üblichen jahreszeitlichen Belebung des Geschäfts beteiligten Handwerksberufe sind von der Geschäftstätigkeit sehr enttäuscht. Vor allem fehlt es nahezu vollständig an Lohnenden Aufträgen. Selbst das Schneider- sowie das Schuhmacherinnenhandwerk, die unter dem Einfluß der Jahreszeit und der schönen warmen Witterung vermehrte Aufträge zu verzeichnen hatten, berichten übereinstimmend, daß der wirtschaftliche Ertrag sehr gering ist, da nur bei stark gedrückten Preisen ein Absatz möglich ist. Auch bei den Ausarbeiten für das Tapezierhandwerk sowie für das Klempner- und Installateurhandwerk, die eine leidete Belebung gegenüber den früheren Monaten melden, handelt es sich vorwiegend um kleinere Instandsetzungsarbeiten, die nur geringe Verdienstmöglichkeiten geben.

Allenthalben macht sich das Fehlen größerer Aufträge unangenehm bemerkbar. Die Ursachen hierfür sind noch die gleichen wie in den Vormonaten. Die Betriebe in ländlichen Gegenden klagen über die Zurückhaltung der Landwirtschaft bei der Erteilung von Aufträgen, und in den Städten selbst das Darniederliegen der Bauwirtschaft, und in den Städten die für den Geschäftsgang zahlreicher Handwerksbetriebe bestimmend. Mit einer wirksamen Belebung der Bauwirtschaft ist in diesem Jahre auch kaum noch zu rechnen. Die staatlichen Wohnungsbauprogramme blieben erheblich hinter dem Ausmaß früherer Jahre zurück, gemeindliche Zusatzprogramme kommen infolge des Mangels der hierfür erforderlichen Mittel auch kaum in Frage und die private Bauwirtschaft ruht aus den gleichen Gründen ebenfalls nahezu völlig.

Besonders nachteilig wirkt unter diesen Umständen für das private Baugewerbe noch, daß, wie namentlich die Handwerkskammer Nürnberg berichtet, bei Vergabung von Wohnungsbauten im Rahmen des staatlichen Wohnungsbauprogramms ein großer Teil der hierbei berücksichtigten Baugenossenschaften die Bauarbeiten vorzugsweise an Arbeiterproduktionsgenossenschaften vergibt. Die Hauptarbeiten des privaten Baugewerbes bestehen daher in kleineren Instandsetzungs- oder Umbauten. Das gleiche gilt auch für die Bauebenenergie, soweit sie Aufträge zu verzeichnen haben, fast ausschließlich mit Reparaturarbeiten beschäftigt sind. Selbst die Nahrungsmittelhandwerk werden von der gegenwärtigen Wirtschaftslage immer stärker betroffen. Uebereinstimmend melden das Bäcker-, Konditoren- und Fleischerhandwerk einen ständigen Rückgang der Umsätze.

Der Arbeitsmarkt der Handwerksbetriebe hat unter diesen Umständen noch keine wesentliche Entlastung erfahren. Die Einstellung von Arbeitskräften erfolgte, wenn überhaupt, meist nur vorübergehend, da das Fehlen größerer Aufträge eine Dauerbeschäftigung der Arbeitskräfte unmöglich machte. Erhebliche Lohnänderungen sind nicht mehr erfolgt. Die Beschaffung der Materialien bereitet keine Schwierigkeiten. Preischwankungen erschweren verschiedentlich die Kalkulation im Handwerk, namentlich im Nahrungsmittelgewerbe gestalten sich die Preisverhältnisse schwierig.

Die Pariser Kolonial-Ausstellung. Der zur Einreise nach Frankreich erforderliche Sichtvermerk wird von den Konsulaten zu den üblichen Bedingungen erteilt. Die Besucher der Pariser Kolonial-Ausstellung erhalten bei den Konsulaten weiterhin Ausweisarten, die eine Reihe von Vergünstigungen für die Dauer des Aufenthalts in Frankreich gewähren. So berechnen die von den Konsulaten ausgehenden Ausweisarten zum freien Eintritt in die Ausstellung und zu einer nicht unerheblichen Fahrpreisermäßigung für die Reise nach Paris und zurück.

Auf der Landstraße verunglückt. Am Mittwoch nachmittag wurde der 60jährige Feldhüter Schröder aus Forchheim auf der Landstraße zwischen Forchheim und Grünwinkel von einem Lastkraftwagen angefahren, als er mit seinem Fahrrad in einen Feldweg einbiegen wollte. Schröder erlitt erhebliche Verletzungen, sodaß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Der Motorradfahrer auf dem Gehweg. Am Mittwoch wollte ein Motorradfahrer in der östlichen Kaiserstraße einen Personenkraftwagen überholen, kam dabei aber zu weit nach links und geriet auf den Gehweg, wo er eine Strecke weiter fuhr. Er fuhr dabei eine 32jährige Frau an, die sich stark blutende Fußverletzungen zuzog. Durch das Notrufkommando wurde die Verletzte zu einem Arzt gebracht.

Diebstahl. Einer Händlerin wurde auf dem Marktplatz von ihrem Verkaufsstande eine Damenhandtasche, in welcher sich ein hülfederhalter befand, entwendet. — Während gestern ein 19jähriger Kaufmann von hier im Stadtkanal badete, wurden ihm seine am Ufer abgelegten Kleider von bis jetzt noch unbekanntem Täter entwendet.

Festgenommener Fahrerdieb. Ein 27jähriger Blechner von hier, der in der Schirmerstraße ein Fahrrad entwendet hatte, wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Die Fronleichnamtsfeier in Karlsruhe

Unseren katholischen Mitbürgern war zu ihrem geistigen hohen Feiertage prachtvolles Wetter beschieden. Die Prozessionsstrahlen zeigten reichen Klagen- und Baumstamm, zahlreiche Häuser prägnierten sich in sinnvoller Detonation. Besondere Sorgfalt verwendete man aber auf die Ausschmückung der Stationsaltäre, die viel bewundert wurden. Im herrlichen Festgewand prangten die Kirchen, in denen am Vormittag bei überaus starkem Besuch die feierlichen levitierten Hochämter stattfanden. Voran schlossen sich die Prozessionen der einzelnen Pfarreien, die sich hinsichtlich der Beteiligung mit früheren Jahren sehr wohl messen können.

Die Prozession von St. Stephan dauerte über zwei Stunden und nahm ihren Weg durch die Ständehausstraße, um den Friedhof, durch Lamm- und Kriegsstraße zur Veierheimer Allee, von da durch die Ritter-, Kriegs-, Herren- und Erbprinzenstraße. Die inmitten eines Pflanzenhains aufgestellten vier Altäre befanden sich am Sammlungsgebäude, beim kath. Oberförsterrat, am Karlstor und in der Erbprinzenstraße beim Staatsministerium. Hier wurde Halt gemacht, das Evangelium verlesen und der sakramentale Segen gespendet. An den Prozessionen beteiligten sich alle

katholischen Vereine und Kongregationen unter Mitführung der Fahnen und Heiligenstatuen, die Schulkinder und Erstkommunizanten, in St. Stephan außerdem die katholischen Akademiker, die technischen Verbindungen und die Studentenschaft der Lehrerbildungsanstalt. Ein anmutiges Bild boten die weißgekleideten blumenstreuenden Mädchen.

Hinter dem Allerheiligsten, das abwechselnd vom Prälaten P. Stumpf und Pater Schmidt unter dem Faldbachin getragen wurde, folgten unmittelbar Stadtpräsident Bittmann, Finanzminister Dr. Schmitt, Präsident Dr. Baumgartner und Ministerialdirektor Dr. Huber. Ferner bemerkte man u. a. den Reichsbankdirektionspräsidenten Frhr. von Ely. Es reichten sich an die Mitglieder und Beamten des Oberförsterrates und die katholischen Beamtenschaft von Staat und Stadt. Betend und singend bewegte sich die Prozessionssteilnehmer, in die verlebte Musikapellen eingestreut waren, an einer zahlreichen, in achtungsvoller Haltung schauenden Menge vorbei zum Gotteshaus zurück, in dem zum Schluß mächtig das „Großer Gott wir loben dich“ widerhallte. Mit dem Dankgebet und sakramentalen Segen erreichte die imposante Kundgebung katholisch-kirchlichen Lebens ihr Ende.

Nationalsozialistische Trauerfeier

in der Festhalle.

Die Ortsgruppe Karlsruhe der NSDAP veranstaltete am Abend in der großen Festhalle eine Trauerfeier, die dem Gedächtnis des von den Kommunisten erschlagenen SA-Mannes Bille aus Laßgall. Auf dem Podium war ein mit der Hakenkreuzflagge bedeckter Katafalk aufgestellt, der mit Pflanzen umstellt und von einer Ehrenwache flankiert war.

Nach einem Orgelspiel intonierte die parteieigene Kapelle die Sinfonie Eroica von Beethoven. Hierauf sprach Stadtschauspieler Feder einen in gebundener Form gehaltenen Gedächtnispruch, der mit dem Gedanken schloß: Sie konnten deinen Leib, doch deinen Geist nicht töten! Nachdem die Kapelle das Largo von Handel gespielt hatte, trat Oberleutnant a. D. Brüdner, der Adjutant von Adolf Hitler an das Rednerpult und führte aus, daß Sterben und Auferstehen ein alles Naturgesetz sei. Der Einzelne müsse sterben, dessen Geist, dessen Taten und dessen Werke würden aber weiterleben. Jeder müsse bestrebt sein, seine erteigene Lebenskraft zu erhalten, dann werde er für das Volk etwas leisten. Der Einzelne sei immer der Lenker der Geschichte und der Geschichte gewesen, nicht die Vielheit von Menschen. Friedrich der Große sei ein Beispiel hierfür. Seine Idee des Preussentums und des Vaterlandes sei ihm Wegweiser und Inspiron gewesen. Und auch im Jahre 1914 sei es die Idee „Vaterland, Heimat“, gewesen, die jeden Einzelnen begeisterte und zu großen Taten mitgerissen habe. Und die zwei Millionen deutscher Krieger seien gefallen für eine Idee, nämlich die Idee des Volkstums und des Vaterlandes. Volkstum und ein freies Vaterland, das sei auch die Idee der Nationalsozialisten. Und für diese Idee habe auch der SA-Mann Bille sein junges Leben lassen müssen. Es werde Bille nicht der Letzte sein, der sein Leben lassen müsse, denn die Kommunisten hätten ja die Parole ausgegeben: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ Als Mitschuldig an diesen Mordtaten bezeichnete der Redner die bürgerlichen Parteien, die dem Nazismus Helferdienste leisten würden. Man müsse sich fragen, ob denn das Zentrum die warnenden Zeichen in Spanien nicht erkenne. Dort in Spanien habe sich die Kirche seit Jahrhunderten in die Politik eingemischt und die Politik des Königs bestimmt. Daher komme es, daß die wütende Masse des Volkes Königtum und Kirchenum als ein und dasselbe betrachte, und das Kirchenum für die Verhältnisse mitverantwortlich mache und dementsprechend Rache übe. Heute seien wir noch Ambos, so fuhr der Redner fort, morgen werden wir Hammer sein. Dann werde die Abrechnung kommen. Die Nationalsozialisten seien zum Sterben bereit, wenn nur Deutschland und die deutsche Nation leben, für das das Erlagene, wie noch so viele andere, sein Leben gelassen habe.

Kapitänleutnant v. Jagow widmete dem toten Kameraden Worte des Gedankens und des Dankes. Er war die Frage auf: „Muß das sein, daß ein Deutscher von Deutschen auf deutschem Boden ermordet wird?“ Es brauchte nicht zu sein, und es würde nicht sein, wenn das deutsche Volk auch nur wüßte, was ein SA-Mann ist.“ Für die Idee Hitlers, so fuhr v. Jagow weiter aus, für ein freies Deutschland, sei jeder SA-Mann zu sterben bereit, wenn nur Deutschland lebe. Und es lebe und werde nicht sterben, wenn ein Jeder bereit sei, für sein Vaterland sein Leben hinzugeben, wie Bille es getan habe.

Nach dieser Rede intonierte die Musik das Lied vom guten Kameraden. Der Stahlhelm hatte eine Fahnenabordnung entsandt. Ein Vertreter des Stahlhelms begründete die Anteilnahme der Stahlhelmer, die gleich wie die Nationalsozialisten dem einen Gedanken nachleben würden: ein freies Deutschland.

Ein Orgelspiel, die „Litanei“ von Schubert und das gemeinsam gesungene Horst-Wesselied beschlossen die Feier, der gegen 3000 Teilnehmer beizuhöhen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Kontursverbrechen und Falschheit.

In zehnstündiger Verhandlung hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht (Vorrichter: Amtsgerichtsdirektor Strauß) der 61 Jahre alte Kaufmann Otto B. und dessen Sohn, der 31 Jahre alte Kaufmann Friedrich B., beide aus Karlsruhe, zu verantworten. Beide sind wegen Kontursverbrechens angeklagt, weil sie in fortgesetzter Tat gemeinschaftlich als Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, in der Abicht, ihre Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensgegenstände im Wert von 2900 Mark, Warenbestände im Werte von 370 Mark und weitere Barmittel im Höhe von 650 Mark entnommen, die beide für ihre eigenen Zwecke verwendeten, um sie den Gläubigern zu entziehen.

Das Schöffengericht verurteilte Otto B. wegen Kontursverbrechens zu vier Monaten Gefängnis, Friedrich B. wegen Kontursverbrechens und Falschheits zu sechs Monaten Gefängnis.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Freitag, den 5. Juni.

Vandestheater: „Vorunterfuchung“, 20-22.30 Uhr.
Evans, Gemeinschaft: „Portra „Unsere Anhalten“, im kleinen Festhallsaal, 20 Uhr.
Schauspiel (Großer Saal): Operantofors.
Kaffe Waver: Elite-Konzert, 16 Uhr; Kperetten- und Schlager-Abend, 20.30 Uhr.
Kaffe Odeon: Abend beiterer und moderner Musik, 20.30 Uhr.
Kaffe-Kabarett Roland: Neues Programm: 10 Volks-Kunstlerbunde, 10 und 20 Uhr.
Union-Theater: Arme kleine Eva.
Residenz-Theater: Vorunterfuchung.
Palast-Theater: Die Jüngste Stadt.
Moris-Balait: Der Schreden der Garnison.
Schauburg: Drei Tage Mittelalter.
Kammer-Theater: Sauberts Frühlingstraum; Der schwarze Pierrot.

Vorunterfuchung

in den Residenz-Theatern.

Das erfolgreiche Kriminaldrama Vorunterfuchung des bekannten Rechtsanwalts Max Alberg und des Dichters Otto C. Pfeil, das seit kurzem im Badischen Landestheater über die Bühne geht, hat nunmehr auch in der nicht weniger wirkungsvollen Filmbearbeitung in den Residenz-Theatren in der Waldstraße Eingang gehalten. Man würde sowohl dem Bühnenstück wie der Filmbearbeitung



Architektur im Tonfilm
Eine Szene mit Hans Brausewetter aus dem neuen Ufa-Tonfilm der Erich Pommer-Produktion „Vorunterfuchung“

ung Unrecht tun, wollte man zwischen beiden Vergleichen. Es ist selbstverständlich, daß der Film von den ausgedehnten optischen und akustischen Wirkungsmöglichkeiten weitgehend Gebrauch macht. Aber auch sonst faßt die Filmregie manches anders auf als die Bühnenbearbeitung. Es ist vieles hübscher, manches breiter ausgemalt, manches ganz weggelassen (u. a. auch das Vater- und Sohn-Motiv des Bühnenstückes), ja der Ausgang des Kriminaldramas, die um die Aufklärung eines Mordes geht, ist ganz geändert, so daß auch alle diejenigen, die das Bühnenstück gesehen haben, eine unerwartete Ueberraschung erleben.

Spannung vom ersten bis zum letzten Augenblick ist das Grundmotiv dieses Kriminalreizes. Der zur Debatte stehende Kriminalfall ist ein außerordentlich wirksames Bild der Verstrickungen, die ein Untersuchungsrichter durch falsche Verdachtsgründe geraten kann. Der Film ist geeignet, das Interesse an dem Problem der Strafrechtsreform in weitesten Kreisen zu wecken und auf die Gefahren der Vorunterfuchung hinzuweisen, die in den feilschenden Qualen ständiger Verhöre und dem Zusammenbruch des Beschuldigten einen herediten Ausdruck finden. Stärker als im Bühnenstück tritt die Figur des Landgerichtsrates in den Mittelpunkt des Dramas. Kästler betont ist auch die menschlich sympathische Art des durch Paragrafen gebundenen Richters, und die Szenen, wo ihm der Verdacht kommt, daß sein eigener Sohn der Mörder sein könnte, sind im Film pathend und überzeugend herausgearbeitet.

Albert Bassermann als Landgerichtsrat beherrscht unter dem richtigen Ton des um Recht und Gerechtigkeit kämpfenden Juristen. Wie Bassermann diesen Untersuchungsrichter in seinem großen zwischen Pflicht und Neigung spielt, ist einfach großartig. Jede Geste und jeder Blick sind meißerhaft und ein Beweis seines großen Könnens. Auch die übrigen Rollen liegen in guten Händen. Die Könige Robert Siodmats hätte hier und da etwas fester durchzureden können, dann wären manche überflüssige Längen vermieden worden. Alles in allem: ein Film, der zweifellos zu den besten Leistungen der gegenwärtigen Filmproduktion gehört. Ein Film, den jeder gesehen haben sollte, der an den aktuellen Problemen Anteil nimmt.

Auch das Beiprogramm ist sehenswert. Es zeigt u. a. ein sehr nettes Film über die letzten Besätze in Europa und in der Nordsee, ein Bild von der Landung Piccards und den Wandern der deutschen Flotte.

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtpark: Am Samstag, den 6. Juni, 5. Uhr, konzertiert im Stadtpark von 16-18 Uhr das Philharmonische Orchester unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Fraang.

Zunehmende Erwärmung.

Vorausichtige Witterung für Samstag, den 6. Juni. Seiter und zunehmende Erwärmung bei vorwiegend westlichen Winden, gegen Abend Strichweise Wärmegewitter.

Wasserstand des Rheins.
Schiffersel, 5. Juni, morgens 6 Uhr: 207 Stm.; 4. Juni: 203 Stm.
Rehl, 5. Juni, morgens 6 Uhr: 418 Stm.; 4. Juni: 430 Stm.
Wexau, 5. Juni, morgens 6 Uhr: 600 Stm.; 4. Juni: 635 Stm.; mittags 12 Uhr: 634 Stm.; abends 6 Uhr: 634 Stm.
Mannheim, 5. Juni, morgens 6 Uhr: 561 Stm.; 4. Juni: 555 Stm.

Mit Weber's trinkt die ganze Welt: Besseren Kaffee für weniger Geld!



RP Rasier-Klingen
10 Stück 50 Pfennig. Höchsteleistung an Preiswürdigkeit!

das Beste, das in dieser Preislage geboten werden kann, da vom Fachmann. Erprobte Klingen aller Preislagen stets frisch eintreffend.

Sollinger Spezialist **Kratz Waldstr. 41** gegenüber d. Hofapotheke

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Freitag, den 5. Juni 1931

Die Spieler für die Nordlandreise.

Der DFB-Spielausschuss nominiert...

Am Donnerstagabend hat der Spielausschuss des Deutschen Fußballbundes die Namen der Spieler beauftragt, die an der Nordlandreise teilnehmen sollen. Für die Spiele gegen Schweden (17. Juni in Stockholm) und gegen Norwegen (21. Juni in Oslo) werden die folgenden Spieler aufgeführt:

Tor: Jakob (Regensburg) und Kreis (Rot-Weiß Frankfurt); **Verteidigung:** Stubb (Eintracht Frankfurt), Emmerich (Tennis Borussia), Weber (Kurbell, Kassel), Läuferreihe: Knöpfle (Eintracht Frankfurt), Leinberger (Fürth), Hergert (F.R. Virmasens), Kauer (Tennis-Borussia); **Sturm:** Bergmaier (BayernMünchen), Feinberg (Pol. Chemnitz), Hohmann (Virmasens), Ludwig (Kiel), Kuntz (F.C. Nürnberg), Widmayer (Holstein Kiel), Sadenheim (Wesseln).

Man wird mit der Kritik zurückhalten müssen, bis die endgültige Mannschaftsaufstellung vorliegt. Man muß allerdings schon heute sein Verwundern über die Nominierung von Spielern wie Kauer und Rauer, die in ihren letzten Repräsentativkämpfen keinen Schuß Internationalen Geknack und Kuzorra nicht berücksichtigt hat. Von den oben genannten Spielern verdienen nur Bergmaier, Kuntz und Ludwig unbedingtes Vertrauen, wie man mit den anderen Leuten operieren will, bleibt abzuwarten.

Nurmis glänzender 5000 Meter-Lauf in Hannover.

Ein internationales Abendsportfest.

Das leichtathletische Abendsportfest von Hannover 78 hatte am Mittwochabend seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Es hatten sich über 10 000 Zuschauer eingefunden, die durch die gebotenen Leistungen voll und ganz befriedigt wurden. Die relativ beste Leistung erzielte wohl Paavo Nurmi, der im 5000-Meter-Lauf seinen besten Gegner keine Chance ließ und schließlich verhalten in der Weltlagen in München noch fast 17 Sekunden mehr benötigt hatte. Mittelstreckler Johollo sorgte für einen zweiten finnischen Sieg, er gewann leicht vor Hobus-Hannover. In einem Doppelpferd kam Dr. Pelzer, der das 400 Meter-Hürdenlaufen gewann und auch über 800 Meter trotz der Behinderung durch den Charlottenberg erfolgreich durchsetzen konnte. Der Sprinter-Dreifachkampf lief vollkommen im Zeichen des Hochumers Jonath, der in allen drei Konkurrenzen ausgezeichnete Zeiten lief.

Die Ergebnisse waren: Sprinter-Dreifachkampf: 1. Lauf, 50 m: 1. Jonath 5,7 Sek., 2. Lammers 5,7 Sek., 3. Borchmeyer 5,8 Sek.; 2. Lauf 100 m: 1. Jonath 10,5 Sek., 2. Borchmeyer 10,6 Sek., 3. Lammers 10,8 Sek.; 3. Lauf 200 m: 1. Jonath 21,5 Sek., 2. Borchmeyer 21,8 Sek., 3. Lammers 22,5 Sek.; 800 m: 1. Dr. Pelzer-Stettin 2:00 Min., 2. Danz-Charlottenburg 1:59,7 Min., 3. Dahlmann-Hannover 2:00 Min.; 1500 m: 1. Johollo-Finland 4:05,8 Min., 2. Roth-Berlin 4:07,5 Min., 3. Petri-Hannover 4:08,2 Min.; 5000 Meter: 1. Nurmi 14:58,2 Min., 2. Rath-Hamburg, 3. Schöder-Hamburg; 20 mal 250 Meter-Staffel: 1. Hannover 78 10:23,8 Min., 2. Polizei Hamburg, Hannover 96; Diskuswerfen: 1. Sievert-Hamburg 42,66 Meter, 2. Bader-Hannover 39,06 Meter.

Auf dem Heimweg.

10 000 Kilometer-Fahrt des A. v. D.

Jugoslawien empfängt die 10 000 Kilometerfahrer

Ugram, 3. Juni.

Die 34 Fahrer der Kleinwagen-Kolonnen atmeten auf, als sie den Karstberg überwunden hatten. Nun ging es hinein in sonniges Land. Der Regen hatte aufgehört, immer ferner grühte die Alpenkette und mit ihr verankert auch die Erinnerung an die eben überstandenen Strapazen. Im Laufe des Dienstagabend haben die Kleinwagenfahrer die Grenze passiert, die Kolonne der großen Wagen folgte am Mittwoch vormittag. Heute geht es leider in Strömen. Die jugoslawischen Landstrassen sind schlecht, ungepflegt, kaum rechte Landstrassen zu nennen. Nun im Regen zerfahren, mit tiefen Wasserlächen, Schlammröhren, hübschen runden Steinen zur Abwechslung sind sie... nun, das, was sie sein sollen: die aller-schwierigste Strecke dieser 10 000 Kilometerfahrt. Herzergreifend aber ist die Begeisterung der Bevölkerung über den Besuch der 10 000 Kilometerfahrer des Automobilclubs von Deutschland. Eine Woge der Sympathie schlägt hier den deutschen Fahrern entgegen, Ehrenportien sind errichtet, Fahnen wehen, Blumen werden in die Wagen geworfen, die Adria-Orte Crudenca, Selce, Senj miteinander, den Fahrern Willkommen zu bieten. Es ist ein eigenartig schönes Land, das wir hier durchfahren. Ein Dreiklang: Himmel, Berge, Meer ist der Grundriss der Landschaft. Baumlos sind die Berge des Karst. Vittore die Felsbildungen, reizvoll und verlockend in der Fremdartigkeit. Doch die Anforderungen dieser Fahrt werden den Fahrern wohl ebenso unvergleichlich bleiben wie die Schönheit des durchfahrenen Stück Erde: Es ist unmöglich bei den schlechten Straßen auch nur eine Viertelstunde Zeit zur Rast, zum Schlafen herauszufahren. Es gilt jetzt, 44 Stunden hintereinander einfach durchzuhalten, zu fahren und noch einmal zu fahren, um rechtzeitig Ragula erreichen zu können und die heroisch schon erledigten 6000 Kilometer nicht ein Opfer des 7000sten werden zu lassen. Die Reifen werden unheimlich mitgenommen und diejenigen, die in München Reifen gemesselt haben, haben den Vorteil nun wieder griffiger Profile und größerer Sicherheit. Die großen Wagen werden die letzten 100 Kilometer bis Ragula nachts durchfahren müssen, wenn sie nicht sehr großen Vorsprung herausgefahren haben, um am Donnerstag früh 7.46 Uhr die Weiterfahrt über Ugram nach Budapest anzutreten.

E. Doerfling.

In Budapest.

Die allgemeinen Befürchtungen, daß sich die Reihen der Teilnehmer an der 10 000 Km.-Fahrt des A. v. D. auf den schlechten Straßen Südbalans stark lichten würden, sind erfreulicherweise nicht eingetroffen. Beide Gruppen sind bereits in Ragula eingetroffen und von dort zur vorletzten Kontrollstelle über Zagreb nach Budapest gefahren, wobei eine Strecke von 1055 Km. zurückzulegen ist. Insgesamt sind von den 88 in Berlin gestarteten noch 68 Fahrer im Wettbewerb, da in der großen Wagenklasse der von Pusinelli geleitete Streich in der Nähe von Salzburg umschlug und aufgeben mußte, während Fritz von Lüdinghausen telegraphisch nach Hause berufen wurde, und so mit seinem Hochwagen auswich. Es sind somit noch 35 Fahrer der Wertungsgruppe II auf dem Wege nach Budapest.

Ganz ausgezeichnet haben sich „die Kleinen“ gehalten. Von den 33 von Ragula abgefahrenen Wagen hat das Gros die Zwischenkontrolle in Zagreb bereits passiert und fand sich im Laufe des Donnerstag in Budapest ein. Von dort aus wird dann die letzte Etappe gefahren werden, die über Wien zurück nach Berlin führt.

Autopreis von Deutschland.

Bisher 30 Nennungen eingegangen.

Abgegeben von den italienischen Meisterfahrern der Alfa Romeo-Werke wird sich die Elite der europäischen Automobil-Kennfahrer beim Großen Preis von Deutschland für Sportwagen ein Stellchen geben. Für dieses vom Automobil-Club von Deutschland am 19. Juli auf dem Nürburgring veranstaltete Rennen lagen beim zweiten Nennungsstich insgesamt 30 Meldungen vor, und zwar acht für die Wertungsgruppe bis 1100 ccm und 22 für die Gruppe der großen Wagen. Neu hinzugekommen sind u. a. der Engländer Carl Homo-Bugatti, der französische Sportsmann Ivanowski-Mercedes-Benz, Graf Arco-Zinneberg auf Amilcar und als interessante Teilnehmer der Amerikaner Schaefer, der mit einer Spezialkonstruktion erscheinen wird. Von den schon früher gemeldeten Bewerbern seien Caraccio'a, von Stud, Spandol, von Brauchitz, Neubauer, sämtlich auf Mercedes-Benz, Chiron, Barzi, Divo, Bourriot, Burgaller, Lehouz, von Morgen auf Bugatti, Sir Ferny Birkin auf Malera, Urban Emmerich-Frag auf Talbot, Seimweg auf Amilcar, Wachter auf DAW und Weichelt auf BMW, noch einmal erwähnt.

Jubiläumswoche des F. C. Südtörn.

Im Rahmen der Pokalspiele stand am Montag

Bulach — Neureuth 3:2

gegenüber. Der Kampf war sehr hart und sah bis zur Pause beide Mannschaften zweimal erfolgreich. Bulach konnte nach der Pause noch einen dritten und siegreichenden Treffer anbringen. Der Sieg Bulachs ist verdient.

Rintheim — Durlach-Aue 0:1

Dieses, am Dienstag ausgetragene Spiel, gefiel durch die faire Spielweise beider Mannschaften. Der Kampf zeigte gute Leistungen und sah Durlach-Aue am Spielende als verdienten Sieger.

Am Mittwochabend folgte das Jubiläumsspiel

KFV — Südtörn 3:2

Den sportlichen Höhepunkt der Veranstaltungen bildete dieses Treffen. Schon vor Wochen hatte sich der KFV bereit erklärt, gegen den in Karlsruhe und Umgebung sehr beliebten FC Südtörn aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens anzutreten. Dem Jubilar ist es in der vergangenen Saison gelungen, die Gruppenmeisterschaft zu erringen. Er ist gerade dabei, den Sprung in die Kreisliga zu tun. Es wäre der Mannschaft zu wünschen, denn ihr Können dürfte sie dazu befähigen, in dieser Klasse zu bestehen.

Das Spiel gegen den badischen Meister hat dies auch bestätigt. Die sehr gute Hintermannschaft mit dem ausgezeichneten Torwart machte dem KFV, das Siegen nicht gerade leicht, unterstützt von der arbeitsfreudigen Läuferreihe. Der Sturm konnte sich natürlich gegen die Läuferreihe und Verteidigung des KFV nur selten durchsetzen, er zeigte aber immerhin, daß er das Tor machen versteht.

Der KFV war natürlich fast anhaltend überlegen, mußte sich aber etwas herausgeben, um den Jubilar zu schlagen. Der KFV hatte Huber durch Nagel (Junior) und Finneisen durch Wunsch ersetzt. Beide ließen sich recht gut an. Im übrigen trat die Mannschaft in der üblichen Belegung an.

Südtörn strengte sich natürlich sofort tüchtig an und konnte am Anfang die Angriffe des KFV erwidern. Erst nach 20 Minuten fiel durch Siccard auf Plante von rechts das erste Tor. Nach der Pause ging Kastner in der dritten Minute entschlossen durch und schloß wuchtig zum 2:0 ein. Kastner zeichnete sich auch in der Folge durch mehrere scharfe Schüsse aus. Die 15. Minute brachte durch ihn das dritte Tor. Der schußgewandte Südtörn-Mittelfürmer mußte dann eine günstige Gelegenheit, in der Stadion noch aus dem Tore stand, zum 3:1 aus. Der KFV kam im weiteren Verlauf noch mehr auf, konnte aber doch nicht verhindern, daß Südtörns Mittelfürmer durch einen wuchtigen Schuß unter die Latte das zweite Tor schloß. Die letzten Minuten brachten dem Südtörn-Torwart noch tüchtig Arbeit; ein weiteres Tor fiel jedoch nicht mehr.

Bei den Davispokalkämpfen führt in Paris Japan gegen Kgypten mit 3:0, in Prag die Tschchoslowakei gegen Italien mit 2:0 und in Eastburne England gegen Südafrika mit 2:0.

Rotweil Frankfurt hat sich den bekannten Engländer Joe Bache als Trainer verpflichtet, der seither bei Rhönitz Ludwigshafen tätig war.

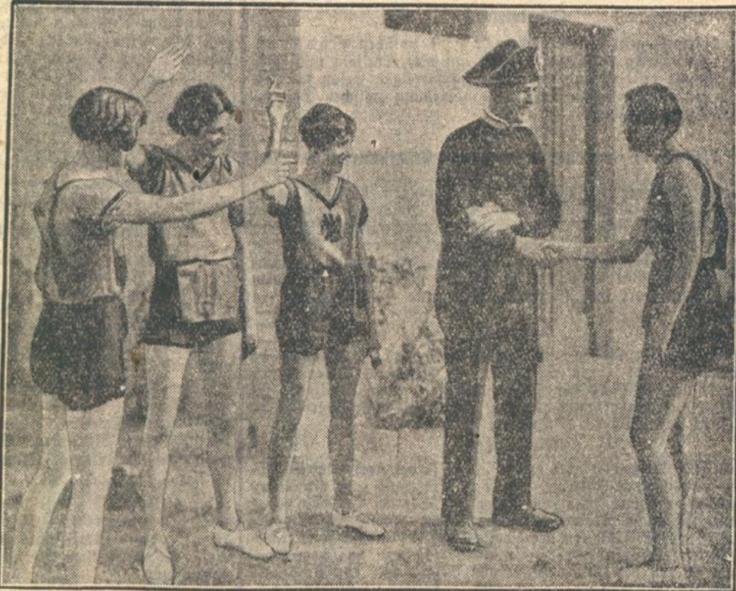
Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 14. Juni in Köln zwischen München 60 und Hertha-BSC, Berlin wird von Fissenerwerth-M.-Glabbad geschiedsrichtert werden.

Der Fußballkampf zwischen Westdeutschland — Brandenburg endete vor 15 000 Zuschauern in Essen 3:3 (0:2).

Bei der DL-Handballmeisterschaft wird am 14. Juni das Endspiel der Männer in Krefeld und das der Frauen in Breslau ausgetragen werden.

Die deutschen Vetteterinnen bei der Olympiade der Grazien

Florenz werden von einem italienischen Milizsoldaten in einer Kampfpause beglückwünscht.



in den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbehagen und Gesundheit hängen von ihr ab.

Lernt richtig Luft- u. Sonnenbaden

d. h., reiben Sie sich vor dem Sonnenbade kräftig mit

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

ein. Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM o.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.80

Europa-Meisterschaften der Fechter.

Deutschland im Säbelfechten Dritter.

Die am Dienstag abend ohne deutsche Beteiligung im Wiener Konzerthaus beendete Europameisterschaft im Degen-Einzel...



Europameisterin Helene Mager.

Bei den Europameisterschaften im Fechten wurde Helene Mager, Frankfurt a. M., die Olympiasiegerin von 1928, Europameisterin...

In den Ausscheidungskämpfen im Säbel-Länderkampf verdrängte England, Holland und Griechenland nach je zwei Niederlagen auf die weitere Teilnahme...

Die Kämpfe der Vorkämpf- und Schlussrunde brachten folgende Ergebnisse:

Vorkämpf-Runde:	
Italien gegen Deutschland	12:4 Siege
Ungarn gegen Deutschland	14:2 Siege
Ungarn gegen Österreich	16:0 Siege
Italien gegen Österreich	10:4 Siege
Schlussrunde:	
Ungarn gegen Italien	9:5 Siege abgebrochen
Deutschland gegen Österreich	10:4 Siege abgebrochen

Bei den Europameisterschaften im Fechten belegte Italien im Degenfechten der Nationen den ersten Platz vor Frankreich, Schweden und Deutschland...

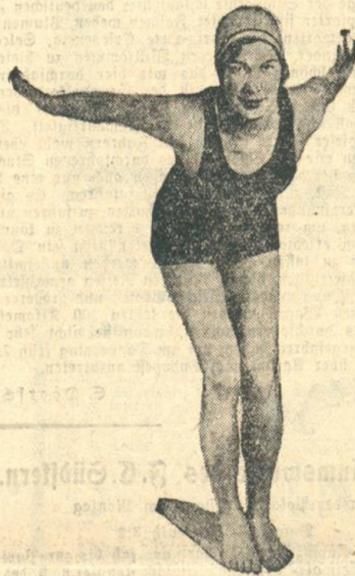
Ortenauer Kampfspiele in Windschlag.

Der Fußballverein „Sportfreunde“ Windschlag bringt am kommenden Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juni seine „Ortenauer Kampfspiele“ zur Durchführung...

für die Jugend 100-, 200- und 400-Meterlauf, Kugelstoßen, Damentriplett (Hochsprung, Kugelstoßen, 100-Meterlauf)...

Schreiber Huber Herrmann Schöb
Walter E. Göppert E. Göppert E. Göppert
Tschann Nege E. Göppert F. Göppert Sartor Schöb

15 Weltrekorde.



Die Amerikanerin Helen Madison stellte in Detroit einen neuen Weltrekord im Freistilschwimmen über 500 Meter mit 7:12 auf...

Ueberlegener Sieg des Wasserportvereins Magau.

Wasserportverein Magau gewinnt den Wanderpreis des Stadtverbandes für Leibesübungen in Kaiserslautern.

Bei der III. Kaiserslauterer Faltboot-Regatta, welche auf dem idyllisch gelegenen Blechhammer unweit von Kaiserslautern zur Austragung kam...

Der Sport des Sonntags.

Im Gegensatz zu dem verflochtenen Sport-Großkampftag bringt der bevorstehende Sonntag ein wesentlich geringeres Programm...

Fußball.

Nach den schweren Kämpfen der letzten Wochen herrscht an diesem Sonntag ziemliche Ruhe. Im Vordergrund des süddeutschen Programms stehen die Aufstiegsspiele der acht Gruppen...

Entscheidung um den Aufstieg zur Bezirksliga.

F.C. Mühlburg — F.V. Rheinfelden.

Die vielgerühmte Rheinfelder Mannschaft wird im Aufstiegsspiel am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz des F.C. Mühlburg der Elf des Platzhelfers gegenüberzutreten...

Handball.

Hier herrscht auch acht Tage vor der Wiederholung der DSB-Meisterschaft und den Endspielen der DL im großen und ganzen Ruhe. In Aachen steigt jedoch ein Treffen von Bedeutung...

Rudern.

Am Rudersport steigen die ersten größeren Regatten. 27 Vereine mit 108 Booten und 502 Rudern, darunter der belgische Meisterverein, C. d. R. Brüssel, gehen bei der Trierer Frühjahrsregatta am Samstag und Sonntag an den Start...

Schwimmen.

In Budapest geht ein Städtekampf zwischen Budapest und Magdeburg in Szene, der sich auf vier Staffeln und zwei Wasserballspiele erstreckt...

Leichtathletik.

Der 7. Juni ist im Lager der deutschen Leichtathleten der Tag der Großaffäre. Im Vordergrund stehen wieder „Potsdam-Berlin“ mit wiederum über 5000 Kennungen...

Tennis.

In der dritten Runde um den Davispokal kämpfen in Eastbourne England gegen Südafrika, in Warshaw Polen gegen Dänemark und in Prag die Tschechoslowaken gegen Italien...

Motorport.

Die 10 000 Kilometerfahrt des A. v. D. findet nach zweieinhalbwöchiger Dauer ihren Abschluß. In Bad Kreuznach geht ein Automobilturnier in Szene. Auf dem Tempelner See bei Potsdam steigt eine internationale Motorbootregatta...

Pferdesport.

Der Renntalender bringt Galopprennen in Soppegarten, Halle, Breslau, Düsseldorf, München-Giem, Gelsenkirchen und Chantilly.

Berfschießen.

In Stockholm wird der Regelländerkampf Deutschland — Norwegen beendet. In München bringt am Samstag das „Fest der Münchner Sportpresse“ eine bunte Revue des gesamten Münchener Sportlebens...



Freude an der Sonne ohne unangenehme Nachwirkungen durch die gute Penaten-Creme. Sie kühlt und heilt Sonnenbrand u. Windstich. In allen Apotheken und Drogerien 60 u. 120.

Meldeergebnis zur Stuttgarter Ruder-Regatta.

Die zwischen Stuttgart-Gaisbach und Untertürkheim am 14. Juni, mittags 3 Uhr, auszuführende 13. Stuttgarter Ruder-Regatta hat ein sehr gutes Meldeergebnis zu verzeichnen...

Schwaben-Bierer gegen Heilbronn, Ludwigshafen, Stuttgart, Ulm und Nürnberg. Zweiten Senior-Bierer gegen Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Tübingen, Ludwigschafen.

Ansonsten badiſchen Vereinen sind im Einzel-Ruderwettbewerb: Heilbronger Ruderklub, Heilbronger Ruderklub, Heilbronger Ruderklub, Heilbronger Ruderklub...

50 Jahre Markgräfler Turngau.

Jubiläumsturnen vom 8. bis 10. August. In den Tagen vom 8.-10. August begeht der Markgräfler Turngau in Lörrach ein Jubiläumsturnen aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens.

Spiele im Karlsruher Turngau.

Am letzten Sonntag war in Pflichtspielen nur die Faustballklasse C, Gruppe I, beschäftigt. Auf dem Plage des Turngaus gab es hierbei nachstehende Ergebnisse:

1. T. Mülhburg - T. Beierth. 45:54. 2. T. Mülhburg - T. Beierth. 51:51. 3. T. Mülhburg II - T. Beierth. 54:50. 4. T. Mülhburg II - T. Beierth. 64:44.

Das Sandballspiel der zweiten Schülermannschaft gegen Grünwäldchen II endete 0:2 für Grünwäldchen, während sich die ersten Mannschaften unentschieden trennten.

Das Spiel T. Beierth. I - T. Philippsh. 46 I 2:2 (1:2). Am letzten Sonntag war in Pflichtspielen nur die Faustballklasse C, Gruppe I, beschäftigt.

Die Karlsruher Gauurnfest 1931. Die Vorbereitungen für das diesjährige Gauurnfest des Karlsruher Turngaus, das bekanntlich am 18. und 19. Juni in Mülhburg stattfinden, schreiten rüftig vorwärts.

Das erste diesjährige Grasbahnrennen des Motorsport-Clubs Mannheim (D.M.S.) hatte infolge der gutbesetzten Felder und eines interessanten Programms (8 Rennen), trotz des regnerischen und kühlen Wetters eine große Anziehungskraft.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Das Feld im Union-Rennen.

Am kommenden Sonntag wird in Hoppegarten das Union-Rennen gelaufen. Diese Prüfung wird im Volksmund allgemein und mit einiger Berechtigung das „Berliner Derby“ genannt.

Der hauptsächlichste Reiz des Rennens liegt in dem Kampf der vier nach bisheriger Form an der Spitze rangierenden Hengste „Sporn“, „Biday“, „Marengo“ und „Agathon“ mit der Gradierin „Sichel“, der einzigen Stute im Felde.

Rennen zu Granewald.

- 1. Tiergarten-Jagdrennen: Für Vierjährige, 3000 M., 3200 Mtr.: 1. Führer Biederich (Wolf), 2. Hefta, 3. Patriarch, Toto: 61. 2. Potsdamer Jagdrennen: Herrenreiten, 3000 M., 3200 Mtr.: 1. Stahlsurna (Dr. Viehnecht), 2. Mahadad, 3. Ihermidor, Toto: 14. 3. Amazonen-Jagdrennen: Ausgleich II, 4200 M., 4000 Mtr.: 1. Jenseits Sternkunde (Hartwich), 2. Hetman, 3. Rabames, Toto: 62. 4. Tulpen-Rennen: 3000 M., 1600 Mtr.: 1. v. Oppenheims Donnerkeil (Grabsch), 2. Malpolo, 3. Luftballon, Toto: 20. 5. 16. 13. R-1/2. Ferner: Lylander, Immerzu, Tungsje.

Vor den Tenniskämpfen in Wimbledon.

Die deutsche Beteiligung an den internationalen Tennismeisterschaften des All England-Clubs, die vom 22. Juni bis 4. Juli auf dem berühmten Grasplätzen von Wimbledon stattfinden, fällt diesmal zahlenmäßig etwas schwächer aus, als in den Vorjahren.

Aus Frankreich steht bisher die Teilnahme von Cochet, Borotra, Brugnon, Boussus und Frau Mathieu fest. Amerika ist durch die vier Davisplatzspieler Lott, van Ron, Shields und Wood vertreten.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Der bekannte Karlsruher Schwimmer Ueber (R.S.B. 99) stellte bei den Studentenmeisterschaften des R.C. in Blankenburg (Thüringen) zwei neue deutsche Bestleistungen auf.

Rennen zu Horst-Emscher.

- 1. Neulings-Rennen: Für Zweijährige, 2700 M., 1000 Meter: 1. Rüdligshovens Kuma (Held), 2. Fimlor, 3. Ontario, Toto: 18. 2. Preis der Küstammer: Für Dreijährige, 2200 M., 1400 m: 1. Bresges Hermine (Zachmeier), 2. Ma Cheve, 3. Nequunde, Toto: 41. 3. Hans-Sachs-Rennen: 2700 M., 1000 Meter: 1. Rüdligshovens Wokus (Rastberger), 2. Ordenshewer, 3. Feldmarschall, Toto: 12. 4. Graf Gersdorff-Rennen: Ausgleich II, 3500 M., 1600 Meter: 1. Sträters Wallia (Stodt), 2. Jagdkönig, 2. Gebt Ferner, Toto: 30. 5. Großer Preis von Horst: Ehrenpr. und 11000 M., 1800 m: 1. Dilmanns Missouri (Hannes), 2. Orion, 3. Volturnus, 4. Elsch, Toto: 31. 6. Gruga-Preis: 2200 M., 1600 Meter: 1. Rüdligshovens Hsenburg (Rastberger), 2. Etliche, 3. Lafai, Toto: 20. 7. Herrenfelder-Ausgleich: Ausgleich III, 2200 M., 2400 Meter: 1. Mönninghoffs Lucca (Sauer), 2. Nemrod, 3. Roene, Toto: 28. 8. 15. 26. 13. 3-2 1/2. Ferner: Porto Filip, Chevalier.

Fußballergebnisse.

- Südtern Rhe. - R.F.B. 2:3. Westdeutschland - Berlin 3:3. Duisburg 08 - Schalke 04 1:3 (1:1). Wacker München - Sabaria Egedin 5:1 (1:0). Universität Köln - Tech. Hochschule Braunschweig 4:0 (Zwischenrunde Hochschulmeisterschaft im Fußball).

Gau 13 (Baden) des D.M.C. ehrt seine Jubilare.

Der Gau 13 des D.M.C. veranstaltet anläßlich des Jubiläums verschiedener Gauvorstandsmitglieder am 6. und 7. Juni eine Jubiläumsspektakel nach Weinheim a. d. B. Bei dieser Gelegenheit gilt es zu ehren in erster Linie den Pionier auf dem Gebiet des Kraftfahrwesens, Autokrat Jakob Weinheim.

Deutsche Piloten beim Italien-Rundflug.

Der Aero-Club von Deutschland wird auch in diesem Jahre wieder drei Flugzeuge zum internationalen Italien-Rundflug entsenden, der in der Zeit vom 1. bis 19. Juli stattfindet und sich ähnlich wie der Deutschlandflug aus technischen Prüfungen und einem anschließenden Streckenflug zusammensetzt.

Stuttgart wird am 21. Juni einen Fußball-Städte-

kampf gegen Frankfurt im Frankfurter Stadion austragen.

Naturtheater Lorchberg, Durlach. Kommen Sonntag, den 7. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr Aufführung: 'Der Geiger von Gmünd'. Spiel in 4 Akten. Preise: 0,50, 1,-, 1,50. Arbeitslose mit Ausweis halbe Preise. Kinder 20 %.

Volkschauspiel Oetigheim bei Rastatt. Andreas Hofer von A. J. Lippl. Aufführungen: Alle Sonntage vom 14. Juni bis Ende September. Gedeckter Zuschauerraum mit 800 Mitwirkende. Anfang 10 Uhr - Ende 18 Uhr. Preise der Plätze: 1,50-6,50 Mk. nebst besonderen Logen.

Tafel-Silber-Bestecke. 72 teilige Garnitur RM. 115,-. Besteck aus Silber-Niello, allerneueste. 50 Jahre Garantie auf alle Teile. Besteck direkt an Private. Schöne und höchste Referenzen sofort.

Wer zur Reise oder Wanderung rüstet, der muß haben: den idealen Sportanzug, die schicke Wandertracht oder zur Ergänzung einzelne Joppen oder Wanderhosen, weiße oder farbige Sporthemden. Ich habe gute Herren-Sportanzüge schon für 39.- 45.- 54.- 68.- 74.- und höher. Für Junglinge und Knaben natürlich billiger. Trachtenanzüge für Groß und Klein, Windjacken, Lodenmäntel, Hosen u. Hemden, sehr preiswert.

Breitbarth. Kaiserstraße Ecke Herrenstraße. Zu verkaufen: 6/25 B5. Citroen Limouline. 4tätig, wegen Umgestaltung eines groß. Wagens zum Preis von 1200,-. 4tätig, wegen Umgestaltung eines groß. Wagens zum Preis von 1200,-. 4/16 P5. Opel Cabriolet. in ganz besond. gutem Zustande auß. preiswert zu verkaufen. B.M.W.-limouline. 4tätig, bill. zu verk. Ansuchen bei: Karl Carls, Rindwiesing.

Schönheitsfehler! Umsonst berate ich Sie über die Entfernung von Mitessern, Nasenröte, rauhe borstige Haut, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, schwache Büste (zurückgebliebene u. erschlafte), Petticoatigkeit und zu große Magerkeit, schlaffe Körperhaltung, ungeschöne Nasenform (Stumpf-, Schilp-, Köbenasse usw.), Stirnrunzeln, Krähenfüße usw., schwache Augenbrauen u. Wimpern, alle anderen Schönheitsfehler. Anneliese Hesselbacher, wissenschaftl. Schönheitspflege nur Waldstr. 35 / Telef. 3691. Sprechstunden 9-7 Uhr. Garantie. Keine Berufsberatung. Ge-wisserhafte Ausbildungskurse.

Ihre Kleidung ist abgetragen! Necotin entläßt und reinigt Anzüge, Kostüme, Mäntel, auch Topfhüte, Polstermöbel usw. wie neu. Frisch auch die Farben auf und gibt neue Appretur. Dauerdankend begünstigt Dankschreiben ein, die wohl die Güte des patentierten Necotin-Pulver am besten beweisen. Machen Sie Ihre alte Kleidung noch heute wie neu! Einfach mit Necotin durchbürsten! Necotin in allen Drogerien usw. 75 Plg. die Schachtel. Bestimmt vorrätig: Fidelitas-Drog. Karlstr. 74 u. Kaiserstr. 22. C. Roth, Herrenstr. 26-28. W. Tschering, Amalienstr. 19.



TOTO 123 für 10

Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben von Jan Molten

Darüber kann ich Sie beruhigen, Fräulein Hurlo." Herr Fiste brach erst und blinnte Jenny aus funkelnden Brillengläsern beinahe an. Wenn Sie sich äußern wollen, sprechen Sie ohne Scheu in keiner Weise haben Sie Unannehmlichkeiten zu fürchten. Sie können in dieser Sache unter meinem Schutz. Vielleicht ist es Ihnen wert, Ihnen einen anderen Platz im Hause anzuweisen — auch gegen den Willen des jungen Herrn. Ich meine: falls es zu einem Konflikt zwischen Ihnen und ihm kommen sollte."

Jenny setzte schweigend den Weg fort.

Durch meine Auseinandersetzung mit Stephan Mander sind Sie einigermaßen über die Verdachtsgründe gegen ihn unterrichtet, wenn Fiste das Gespräch weiter. „Und näher kennengelernt haben Sie ihn inzwischen auch. Ich will Ihnen die Antwort leicht machen. Sie mir nur: Halten Sie Stephan Mander für schuldig?"

„Ja“, sagte Jenny. „Aber warum haben Sie das Geständnis aus mir herausgepreßt? Welchen Gebrauch wollen Sie von ihm machen?“

„Sein. Ich werde das Vertrauen, das Sie mir erwiesen, nicht mißbrauchen. Nur zu meiner eigenen Beruhigung habe ich das Urteil eines unbefangenen, klarschauenden Menschen — denn das war Sie — herausgefordert.“ Fiste wies auf eine Bank am Wege. „Wollen wir uns eine Weile setzen?“

„Gern, Herr Fiste.“

Die harte Maske des eingefleischten Bürokraten, den Fiste seit Jahren spielte, war einstweilen keiner Veränderung fähig. Er war zur unüberwindlichen Gewohnheit geworden und konnte nicht mit einem völligen Wechsel der Verhältnisse wieder fallen. In dem Getriebe seiner vom Gehirn überwachten Gefühlsmechanik loderte sich ein kleines Rädchen. Die Schneide sollte sich etwas auf. Fiste fühlte sich durch die Nähe dieses Mädchens an demselben berührt. Sie hielt ihren Kopf für schuldig. Jägernd und entschlossen und erst nach einer vorsichtigen Bearbeitung war sie damit angekommen. Sie schien harmlos zu sein, wenn auch klug. Sie war etwas anders, was in Fistes Seelenklaviatur die Saite zum Schwingen brachte. Von diesem Mädchen mit den durchdringenden grauen Augen zwischen hochtrabenden Wangen und warmen, beruhigenden und zugleich erregenden Wechselströmen. Sie konnten ihre Wirkung auf den Mann, der sich seit Jahren von allen weiblichen Einflüssen frei gehalten hatte, nicht verfehlen. Jenny merkte noch nichts von dem Eindruck, den sie erzielte. Aber sie kannte ihre Macht und wußte sie gegebenenfalls zu gebrauchen.

„Es erscheint Ihnen gewiß merkwürdig“, sagte Fiste und sah Jenny an, „daß ich Sie in dieses Gespräch verwickelt habe? Wir sind im Grunde nicht allzuviel daran, Ihre Meinung zu erfahren. Mander dazu ergab sich aus unserer Begegnung. Auf Stephan Mander bin ich zu sprechen gekommen, weil mir der Fall fortwährend im Kopf herumgeht. Nicht des Geldverlusts wegen; denn wir

sind durch Versicherungen ziemlich gedeckt. Es ist das rapide Sinken der Moral in unserer Zeit, das zu denken gibt. Den Menschen ist der Glaube an eine höhere Bestimmung abhanden gekommen. Wo findet man noch eine philosophische Anschauung des Lebens? Wer legt sich im Taumel der Jagd nach Vergnügen die Fragen vor: Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Was bedeutet der winzige Mensch im unaussprechlich großen All?“

Jenny hatte Mühe, eine Geste der Überraschung zu verbergen. Wie war es möglich, daß sich dieser vernünftige Bürokrat, aus dessen Mund man nur Zahlen erwartete, auf einmal in philosophische Fragen verlor? Hier klappte ein Zwiespalt, fühlte Jenny mit wachem Instinkt. Zu Fiste paßten solche Reflexionen wie die Faust aufs Auge. War vielleicht der ganze Ausbruch nichts als Prahlerei, um sich vor der Begleiterin wichtig zu machen? Jennys Interesse wuchs. „Sie sind ein Philosoph, Herr Fiste“, sagte sie. „O nein — o nein!“ wehrte Fiste bescheiden ab. „Ich bin nur ein Gast am Tische der Weltweisheit. Und aus ihr Lehren für das Leben zu ziehen — das darf ein jeder, so gering er auch ist. Nicht wahr?“

Jenny kam aus dem Staunen nicht heraus. „Und was“, fragte sie freundlich, „haben Sie aus Ihren Betrachtungen für eine Lebenslehre gezogen, Herr Fiste?“

„Ich habe mich den Grundlehren der Stoiker zugewandt, mein liebes Fräulein. Versuchen Sie, was ich damit meine?“

„Ich glaube Kaiser Marcus Aurelius' Selbstbetrachtungen und Epiktets Handbüchlein der Moral sind mir bekannt.“

„Schau an!“ rief Herr Fiste und sah mit einem schiefen Lächeln zu Jenny auf. „Nicht nur schön und klug, auch gebildet!“

„Ein Kompliment war das letzte, was ich von Ihnen erwartet hätte“, sagte Jenny trocken. „Weichen wir bei unserem Thema. Was bedeuten nun im praktischen Leben die Lehren der Stoiker?“

„Die Stoa lehrt uns, allen Vorkommnissen des Daseins gegenüber Ruhe zu bewahren. Sie lehrt uns Geduld. Sie befähigt uns, schrittweise das Leben zu durchwandern ohne zu großen Schmerz und ohne zu große Freude, und in Frieden Ausschau zu halten. Nur so kann der Mensch sinnen und planen und Zielen entgegengehen.“

„Wunderbar, Herr Fiste!“ rief Jenny. „Das hätte ich ja nie und nimmer hinter Ihnen gesucht! Stundenlang könnte ich Ihnen zuhören!“

Der Knochenmann hob die Hand, aber nicht etwa, um das Lob abzumehren. Er hatte innerlich einen kleinen Ruck bekommen. Er fühlte, daß er sich, mit seinem Lieblingsstema beschäftigt, zu weit hatte gehen lassen. „Wir haben uns verplaudert“, sagte er und erhob sich. „Hoffentlich habe ich Sie nicht von Wichtigerem abgehalten.“

„So wenig, daß ich Sie noch ein Stück begleiten möchte...“

Man wanderte in eifrigem Gespräch über den Großen Stern auf die andere Seite des Parks und schlug wieder die Richtung

nach den Linden ein. Als das Paar vor Fistes Wohnung angekommen war, blieb er stehen und sah seine Begleiterin an. „Hier wohne ich, Fräulein Hurlo. Wir haben uns gut unterhalten, nicht wahr? Dürfte ich Sie einladen, eine Schale Tee bei mir zu trinken oder, wenn Sie wünschen, das Abendbrot bei mir einzunehmen?“

Jenny nickte.

„Meine Wirtin, eine Offizierswitwe, speist mit uns“, sagte Fiste.

Frau Bornholzer unterbrach einen Ohnmachtsanfall, als sie ihren Mieter mit einer jungen Dame die Wohnung betreten sah. „Fräulein Hurlo, die Sekretärin des Herrn Mander junior“, stellte Fiste mit Betonung fest.

„Berzeihung!“ sagte Frau Bornholzer. „Mein verstorbenen Gatte und ich haben einen Manenrittmaster gekannt, der Hurlo hieß. War er mit Ihnen verwandt?“

„Er war mein Vater.“

Darauf folgte eine zärtliche Begrüßung seitens der Hausfrau. Fiste sah hoch auf. Eine Offiziersstochter!

Im Wohnzimmer mußte Jenny ein paar Minuten auf Fiste warten, der seiner Wirtin noch Anweisungen zu geben hatte. Mit Stauern bildete sie auf die ausgebreiteten Bücherregale und schränkte. Da standen die berühmtesten Philosophen aller Zeitalter aufgereiht, auch deutsche und englische Klassiker und eine nur verschwindend kleine kaufmännische Bibliothek. Wer war dieser Fiste? Ein komplizierter Mensch jedenfalls. Aber das war es nicht. Er bewegte sich in zwei völlig getrennten Rollen. Das war es! Die eine kannte sie schon; die andere war ihr heute offenbar geworden — nur ihr. Was hatte Fiste dazu bewogen, die Mander zu küssen? Als Jenny bei Tisch ihrem Bankkollegen gegenüber saß — auf demselben Stuhl, auf dem vor kurzem Wilhelm Wollanke gesessen hatte — arbeitete ihr spürbarer Verstand unablässig...

„Wenn du's nicht tußt, dann tu' ich es!“ sagte Hart entschlossen, die Hand schon auf dem Griff der breiten Wagentür, um auszufolgen.

Durch das blaue Glas der Windschutzscheibe blickte Stephan in eine dunkelblaue Welt und in eine Sonne, die ihrer Strafenkraft beraubt war. „Ich tue es selbst!“

Hart zog sich seinen Cowboyhut tief in die Stirn. „Mein oder mit mir zusammen?“

„Ich tue es allein!“ Das klang so opferbereit und löwenmütig, als wenn Stephan darauf gefaßt sein müßte, von seinem Unternehmen nicht lebend zurückzukehren.

Hart prüfte die Uhr auf der Schalttafel. „Es ist jetzt drei Minuten nach sieben. Um halb achtzehn bist du mit der Sache fertig.“

„Wenn ich um halb achtzehn noch nicht wieder da bin, gib bitte, ein dreimaliges Hornsignal!“

Hart legte schon jetzt seine Hand auf den Kontaktring des elektrischen Horns. Stephan stieg aus seinem riefenhaften Wagen. Wie ein Soldat, der von der Rufstellung zur Front marschiert, schritt er Lenas kolonialer Villa entgegen, die in den rötlichen Schatten einer Buche getaucht war.

Stephan läutete. Er hatte hier früher den elektrischen Draht stets in kümmerliche Erregung versetzt; er läutete heute wie ein Briefträger, der eine eingeschriebene Sendung abzugeben hat.

Die Jofe öffnete. „Oh!“ sagte die Jofe und rief die Tür noch weiter auf — bereit, ihm alle Türen dieser Welt zu öffnen.

„Ich muß die gnädige Frau sprechen. Ist die gnädige Frau da?“ Sagen Sie der gnädigen Frau, daß ich gekommen bin!“

(Fortsetzung folgt.)

Neue Waggons

Frischgemüse

Mal. Kartoffel 3 Pfd. 48^h

Kopfsalat 3 Stk. 18^h

Schlangen-Gurken 45^h

Den Geschmack jeden Salates bestimmen die Zutaten.

Speise-Öl offen... Liter 60 u. 80^h

Fst. Erdnuß-Öl offen... Liter 1 Mk.

Alterfeinstes Tafel-Öl 1/2 Fl. 55^h 1/4 Fl. 90^h

... und statt Essig

Zitronensaft 40^h 1/2 Fl. 70^h

Große Posten Bananen 50^h

Pfankuch 5^h Rabatt

Wie

Strassenbilde

von Karlsruhe und anderer Städte begnügt man der modernen Sporthose, der Knickerbocker, immer häufiger.

Ausstellung

wird deshalb bei vielen Herren starke Beachtung finden.

Knickerbocker . von 5.— an

Pullover reine Wolle von 3.90 an

Sportstrümpfe . von 1.90 an

Stern & Co.

Kaiserstraße 74, Marktplatz.

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

DRUCKARBEITEN

Sommer-sprossen

werden unter Garantie durch VENUS

Stärke B beson- dert Preis 2.75

Drogerie C. Roth, Herrenstraße 26/28, Drogerie Th. Walz, Jollystraße 17, Badenia-Drogerie, Kaiserstraße 245, Engel-Drogerie, Apotheker H. Reichard, Werderplatz 44.

In Karlsruhe: Mählburg: Merkur-Drogerie W. Hofmeister.

Wie

sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen

?

Geben Sie noch heute eine kleine Anzeige in der Badischen Presse auf. Sie werden vom Erfolg überrascht sein.

Kapitalanlage

Gut eingeführtes, sol. Geschäft in Karlsruhe mit ca. Grundbesitz, sucht mit stiller Beteiligung 25-30 000 Mark gegen hohe Vergütung. u. weita. Eiderhellg. des Kapitals. Angeb. unter 235 an die Badische Presse.

Immobilien

Fachmann sucht gute Konditorei und Café zu kaufen od. zu pachten. Angebote unter 212864 an Bad. Pr.

1. Stelle in A. Mühlburg (Mendelstraße 15 Nr. 11) zu verp. od. zu m. G. Mühlburg, Ernststr. 70, 1. Stad.

Unreiner Teint

Pickel

Sommersprossen

Flechten

Mitesser

Durch Anwendung von HERBA-SEIFE und HERBA-CREME werden diese Hautübel beseitigt und verhindert; das beweisen tausende von Gutachten.

Herba-Seife 65 J., 30% verstärkt Mk. 1.— Herba-Creme in Tuben 60 J. und 85 J. in Dosen 60 J.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Großes Baugelände

35 Bauplätze, gelegen in der Hauptverkehrsstraße eines Vororts von Karlsruhe, unter sehr günstigen Bedingungen ganz oder teilweise sofort zu verkaufen. Offerten mit Br. 211987 an die Badische Presse erbeten.

Haus

In der Friedenstraße, in bestem Zustande, vom Eigentümer direkt zu verkaufen. Schriftl. Antrag u. Br. 22005 an die Badische Presse St. Hauptstr.

Kiosk

(neu erbaut), in bekanntem Schwarzwaldfortort zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote unter K. P. 21121 an Ann.-Exped. „DAG“, Mannheim. (211539)

„20 Jahre jünger“

auch genannt Exlepan

- Exlepan gibt jedem erkrankten Haar die Jugendfarbe wieder.
- Exlepan ist das Verjüngungsmittel, das Sie suchen.
- Exlepan läßt den natürlichen Farbstoff der Haare neu entstehen.
- Exlepan ist wasserhell, schmutzt nicht, ist dem Haarwuchs zuträglich.
- Exlepan wirkt nach und nach, also für andere unauffällig.
- Exlepan stärkt nachweislich den Haarwuchs.
- Exlepan ist seit 33 Jahren erprobt und vollständig unschädlich.
- Exlepan hat sich durch seine Güte Weltruf erworben.
- Exlepan läßt Sie 20 Jahre jünger erscheinen.
- Exlepan gibt neuen Lebensmut und hebt Ihr Selbstvertrauen.
- Exlepan wird von tausenden Professoren Aerzten etc. gebraucht und empfohlen.

Man ist nur so alt, wie man aussieht, niemand fragt nach dem Geburtsschein. Kaufen Sie deshalb heute noch „Exlepan“. Preis Mk. 6.30. Für dunkle Haare und solche, welche schwer annehmen. „Extra stark“. Preis Mk. 10.80. Nachahmungen weisen man zurück.

Zu haben in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien und Apotheken, wo nicht, direkt zu haben vom alleinigen Hersteller

Parfümeriefabrik Exlepan, Berlin SO. 128, Muskauerstraße 9

